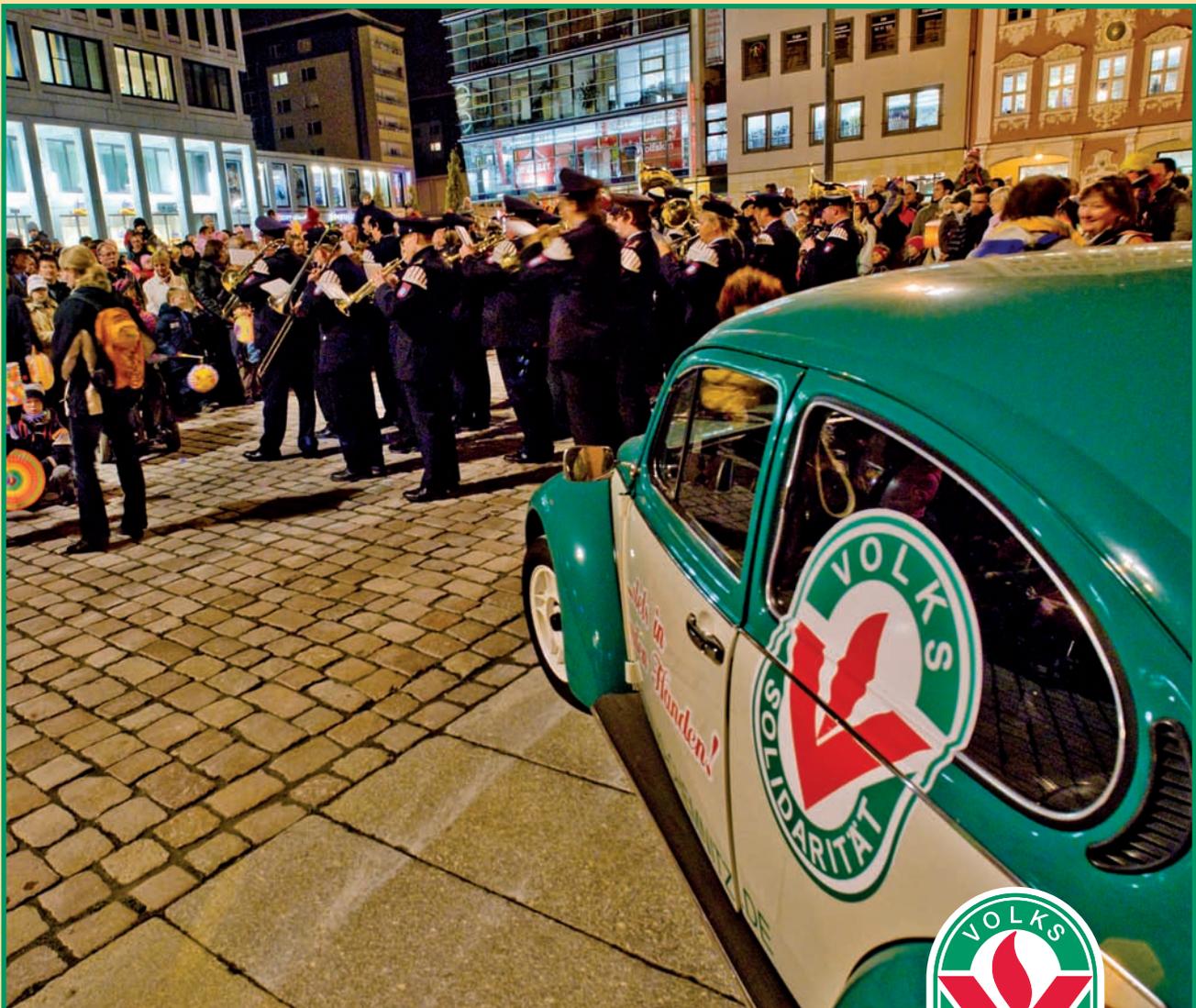


# US Aktuell

4/2008

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e. V.



# Buntes Herbstlaub 2008

## Impressionen



Moderator Wolfgang „Lippi“ Lippert



Andreas Wolf und Wolfgang Lippert



Rhönradshow des Sportensembles Chemnitz



Andreas Wolf als Willi Schwabe



Publikum



Autogrammstunde mit Hein Simons



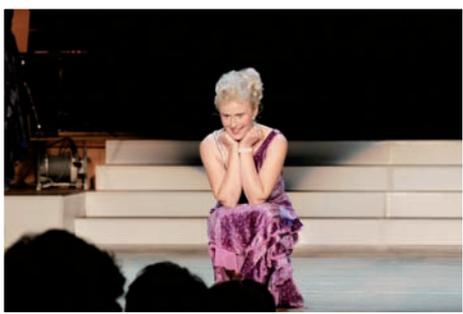
Harald Meyer und Salonmusikanten



Tanzpaar Silke Ludwig & Kai Schönherr



Hein Simons



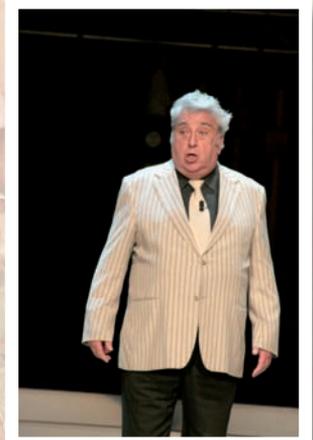
Ellen Haddenhorst-Lusensky



Puppenshow  
Maritta & Klaus Spindler



Ellen Haddenhorst-Lusensky



Winfried Krause

## Inhalt

Interview zum 63. der Volkssolidarität	2
Bundesdelegiertenversammlung	4
Neue Räume für die Chemnitzer Tafel	5
Mitarbeiterwandertag – Nummer Drei	6
LichtNacht Chemnitz setzte Zeichen	7
„Betreutes Wohnen“ beim Seniorentag	7
Engagementbörse im „Das tietz“	8
Prüfung der Ergebnisqualität	8
Eindrücke vom Bunten Herbstlaub 2008	9
Vom Dreirad bis zum Pflegebett	10
Fachtagung zur Betreuungszeit	11
Ausflug zur Märchenburg Scharfenstein	11
Vorgestellt: Die Wohnanlage Limbacher Str.	12
Kunst „Gegen das Vergessen“	13
Erzieher namen an Protestkundgebung teil	13
Sozialstützpunkt Mittweida feierte 10jähriges Bestehen	14
Wohngruppenanleitungen	15
Ein Stein, Ein Name, Ein Mensch!!	16
„Admiral und Tagpfaueauge“	17
Leitungswahl der Wohngruppe 003	18
Ein gelungener Nachmittag	19
Das Naabtal Duo begeisterte	19
Frühlingsfahrt, eine Wanderung und Mitgliederversammlung der WG 031	20
<b>Im Ehrenamt vorgestellt:</b> Ingeburg Eger	21
<b>Gut verreist:</b>	
„... alles wunderbar organisiert.“	22
Herbsttreffen im Schwarzwald	23
<b>Gut gepflegt:</b>	
Auf zur Kremserfahrt!	24
Vorhaben Seniorenresidenz vorgestellt	24
Seniorenresidenz „Rosengarten“ eröffnet	25
<b>Gut behütet:</b> jetzt auch mobil	26
<b>Aus der Stadtgeschichte:</b>	
Weihnachten in alter Zeit	27
Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz	29
Apotheken-Notdienstfinder	32
Aktuelle Wohnungsangebote	32
Stellenangebote	33
Auszubildende verabschiedet	33
Jubiläen	34
Geburtstage	35
„Mechanische Landschaften“	35
Veranstaltungshinweise	36
<b>Tipps vom Apotheker:</b>	
Similia similibus curentur	39
Rätsel	40

## Grußwort

Liebe Freunde der Volkssolidarität,

es schnuppert nach Weihnachten und Wohlbehagen in gemütlichen warmen Stuben, aber auch nach sozialer Armut und Ungerechtigkeit!

Wie auch immer Ihre private Situation derzeit ist, Sie als unsere Mitmenschen, welche jeden Tag mit offenen Augen das Leben in unserer Stadt wahrnehmen, wissen, welchen Weg die sozialpolitische Entwicklung derzeit in unserem Land nimmt.

Demokratie ist ein Wort mit großer Bedeutung für den „kleinen“ Normalbürger. Es weckt Hoffnung auf ein gerechtes Miteinander aller Menschen. Genau deshalb haben sich die Parteien mit ihren Programmen diese Bezeichnung auf ihre Fahnen geschrieben. Aber bei genauer Betrachtung müssen wir feststellen, dass es sich in der Realität eben nicht um die tatsächliche Umsetzung von Lösungen für ein sozialqualitativ besseres und gerechteres Leben handelt. Bezeichnend ist doch, dass den großen Banken Milliarden Euro zur Verfügung gestellt werden können, während z. B. viele Kindergärten und Schulen baulich verfallen. Ausreichend und gut bezahlte Lehrer sowie geringere und damit lernfähigere Klassenstärken kosten den Staat anscheinend einfach zu viel Geld. Ein kostenloses Mittagessen für alle Kinder in den Kindergärten und Schulen scheint man derzeit nicht verwirklichen zu wollen.

Eigentlich traurig, dass ein so reicher Staat eine „Chemnitzer Tafel“ benötigt und trotzdem ist es gleichzeitig wieder gut, dass es sie gibt. In den Augen der Anstehenden in der langen Warteschlange der Tafel erkennt man Bangen und Hoffen. Man liebt Gedanken wie: „Hoffentlich reicht die Schinkenwurst noch aus, damit auch ich etwas mit nach Hause bringen kann!“ Können Sie sich das bei der Fülle unserer Konsumtempel vorstellen? Wir können wählen. Wir nehmen Premium-Schinken erster Klasse mit heim. Und das nicht nur an Weihnachten. Wir können aber auch unsere Politiker wählen. Bitte achten Sie zukünftig darauf, dass sie sich nicht nur als erste Klasse vermarkten. Halten Sie die Augen und Ohren offen!

Augen und Ohren offen halten tun auch viele Mitglieder der Volkssolidarität. Sie können und wollen nicht wegsehen. Sie setzen sich dafür ein, dass Notstände erkannt werden und zeigen dringenden Handlungsbedarf auf. Über 650 erfasste ehrenamtliche Helfer sind tagtäglich im Auftrag der Volkssolidarität unterwegs, um soziale und kulturelle Kontakte zu pflegen. Viele weitere Bürger kümmern sich aktiv um ihre Mitmenschen und sehen dieses als selbstverständlich. Damit aber diese wichtige soziale Struktur unseres Stadtverbandes erhalten bleiben kann, benötigen wir dringend „Nachwuchs“ an Mitgliedern. Helfen Sie mit!

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

# Zum 63. der Volkssolidarität

Ein Interview mit dem Präsidenten der Volkssolidarität Prof. Dr. Gunnar Winkler

## Die Volkssolidarität begeht in diesen Tagen den 63. Jahrestag ihrer Gründung. Wo steht sie als Sozial- und Wohlfahrtsverband heute?

Die Volkssolidarität hat in den vergangenen Jahren ihre unverwechselbare Stellung als Sozial- und Wohlfahrtsverband in der bundesdeutschen Soziallandschaft weiter gefestigt und ausgebaut. Das ist umso beachtlicher, weil sich die gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen, vor allem durch den fortschreitenden Sozialabbau, höchst nachteilig auf unsere Arbeit auswirken. Das charakteristische Merkmal unseres Verbandes ist ein zahlenmäßig starker Mitgliederverband mit mehr als 300.000 Mitgliedern und die von ihm ausgehende sozialpolitische Interessenvertretung. Der Mitgliederverband setzt und setzt sich nicht nur aus Betroffenen oder zu Betreuenden zusammen, sondern vorrangig aus Menschen, die in Gemeinschaft etwas für sich und für andere tun wollen, für die unser Verband soziale Heimstatt, gewissermaßen auch „Familie“ ist. Das stabil zu halten, ist eine große Herausforderung für die ehrenamtlichen Vorstände und Geschäftsführungen aller Verbandesebenen. Viele „kleine“ Schritte, gute Ideen und Projekte sowie ein aktives Ehrenamt, sind die Grundlagen für unseren erfolgreichen Weg. Die Verbandsgliederungen der Volkssolidarität haben durch ihre vielfältigen Aktivitäten dazu beigetragen, dass allein im ersten Halbjahr 2008 fast 8.000 Mitglieder neu geworben werden konnten.

## Die Volkssolidarität hat kürzlich eine Studie zum Ehrenamt veröffentlicht. Was sind die wichtigsten Ergebnisse?

Zu den herausragenden Ergebnissen gehört, dass die rund 31.000 Ehrenamtlichen der Volkssolidarität allein im Jahr 2007 mit ca. 5,6 Millionen

geleisteten Stunden im Ehrenamt eine Wertschöpfung von über 41,7 Millionen Euro erbracht haben. Darauf können wir berechtigt sehr stolz sein. Zu den Ergebnissen gehört auch die Erkenntnis, dass es in den neuen Bundesländern ein beachtliches Potenzial für ehrenamtliche Arbeit gibt, das aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft wird. Die Arbeit der Sozial- und Wohlfahrtsverbände erhält dabei zunehmendes Gewicht, das gilt auch für die Volkssolidarität.

Unser Verband wurde von Beginn an von seiner ehrenamtlichen Arbeit geprägt, der zunächst Hunger und Obdachlosigkeit, Sicherung von Grund- und Mindestbedürfnissen zum Anliegen hatte und dies zunehmend mit sozialer und kultureller Betreuung, mit aktivem Tätigsein seiner Mitglieder verband. Die Volkssolidarität war bei allen erfolgten politischen Begrenzungen ihrer Arbeit auch in der DDR ein Beleg für notwendiges und erfolgreiches interessengeleitetes bürgerschaftliches Engagement. Im Zentrum ehrenamtlicher Tätigkeit auf Gruppenebene stand stets das soziale Anliegen.

Als 1990 mit der deutschen Einheit das soziale Leistungssystem und die Organisationsstrukturen der (alt-)bundesdeutschen Länder für die neuen Bundesländer übernommen wurden, entschied sich unser Verband dafür, sich in die neuen Strukturen einzuordnen und sein Tätigkeitsspektrum über den Mitgliederverband hinaus durch soziale Dienstleistungen und sozialpolitische Interessenvertretung zu erweitern.

Insofern hat das Ehrenamt für unseren Verband zum einen Kontinuität gebracht, zum anderen den Grundstein für die Neuausrichtung gelegt.

Zum Ehrenamt gehören der Spaß an der Tätigkeit ebenso wie das gute Gefühl, für andere da zu sein,

gemeinnützig zu wirken, das heißt auch das Verantwortungsgefühl anderen Menschen gegenüber zu entwickeln. Viele finden dabei Selbstbestätigung und wollen zugleich Teil eines Ganzen sein.

Unsere Aktiven wenden im Durchschnitt rund 15 Stunden im Monat für das freiwillige Engagement auf. Das wird mehrheitlich als unentgeltliche Arbeit verstanden und geleistet. Eine wichtige Rolle spielt jedoch auch dabei die Anerkennung im Verband und in der Öffentlichkeit für das Geleistete. Es müssten mehr jüngere Leute hinzukommen, um gemeinsam mit den schon länger Aktiven neue Ideen für die Weiterentwicklung des Verbandes auszuarbeiten.

## Wie wird die Volkssolidarität in der Öffentlichkeit wahrgenommen?

In zunehmendem Maße – wenn auch vielerorts noch nicht hinreichend – ist es gelungen, die Volkssolidarität mit ihrem Profil, ihrem breiten Leistungsspektrum, ihrem sozial kulturellen, dem sozial wirtschaftlichen wie auch sozialpolitischen Anliegen und Wirken sowohl im Verband wie in der breiten Öffentlichkeit deutlicher in den Blickpunkt zu rücken.

Das betrifft einerseits das qualitativ gute und breit Angebot sozialer Dienste. So betreuen wir im Bereich der ambulanten, teilstationären, stationären Pflege und Wohnen monatlich 41.000 Menschen. Noch viel zu wenig wird aber wahrgenommen, dass die Volkssolidarität auch Träger von 389 Kindertagesstätten mit fast 38.000 Plätzen sowie von über 200 Einrichtungen und Beratungsstellen der Kinder- und Jugendhilfe ist. Das dokumentiert eindrucksvoll, dass wir längst ein Verband für alle Generationen sind. Dazu gehört auch, dass wir unsere Angebote der Sozialberatung stärken und ausbauen

werden. Das ist eine unserer Antworten auf die veränderten sozialen Bedingungen in der Gesellschaft.

Auch unsere Positionen im Sinne sozialpolitischer Interessenvertretung werden zunehmend von den Medien aufgegriffen. Wenn neuerdings die offizielle Politik über Rentenangleichung und stärkere Beachtung der Lebensarbeitsleistung der Menschen im Osten spricht, so können wir nun darauf verweisen, dass dies seit Mitte der 90er Jahre, und verstärkt seit dem Einsetzen der Sozialreformen immer wieder von uns eingefordert wurde. Vielleicht gilt doch noch der Satz: Steter Tropfen höhlt den Stein.

Mitglieder - besonders ehrenamtliche Vorstände und hauptamtliche Mitarbeiter müssen sich jedoch noch mehr als sozialpolitische Interessenvertretung vor Ort verstehen und die Standpunkte der VS in die Öffentlichkeit tragen.

### **In der Öffentlichkeit wird die Volkssolidarität aber oft als „Rentnerverein“ wahrgenommen ...**

Ja, es gibt dieses „Alten Image“ der Volkssolidarität. Das hat sich ganz offensichtlich mit der gestiegenen Lebenserwartung auch ins höhere Alter verschoben. Studien der Volkssolidarität zufolge erklären derzeit 41 Prozent der 60 bis 64 Jährigen und 29 Prozent der 65 bis 70-Jährigen, für die Volkssolidarität noch nicht alt genug zu sein. Dabei reflektieren sich vor allem zwei Dinge. Erstens wird oft nicht verstanden, dass die Volkssolidarität als Sozialverband der nachweisbaren Unterstützung vieler Menschen bedarf, welche durch ihre Mitgliedschaft - ohne bereits in Verbandsaktivitäten einbezogen zu werden (oder es auch noch nicht zu wollen) - durch ihre Mitgliedschaft sich zu den Zielen unseres Verbandes bekennen. Und zweitens „reflektiert sich in der Aussage „ich bin noch nicht alt genug“ aus der Sicht des Einzelnen auch die ihm bekannten Angebote. Die Interessen und Bedürfnisstrukturen haben sich rascher verändert, als in



vielen Fällen die erforderlichen Angebotsstrukturen unserer Verbandsarbeit. Das müssen wir selbstkritisch eingestehen. „Ich bin noch nicht alt genug“ meint, man fühlt sich noch nicht alt genug für diese Angebote und findet nicht hinreichend solche, die den eigenen Vorstellungen entsprechen. Wir bieten allen an, als Mitglied daran mitzuwirken das zu verändern, durch neue Angebote auf allen Ebenen.

### **In der Sozialpolitik suchen Sie verstärkt Bündnisse mit anderen Verbänden und Organisationen. Ist das ein neuer Weg?**

Die Volkssolidarität sieht die größte Herausforderung darin, in der Gesellschaft die zunehmende, soziale Kluft zwischen arm und reich zu überwinden. Unsere Kooperationen mit dem Sozialverband Deutschland (SoVD), dem Sozialverband VDK Deutschland, den Gewerkschaften und anderen Partnern, auch mit der Bundesarbeitsg (BAGSO), sind Ausdruck der Erkenntnis, dass wir eine „Große Koalition der Betroffenen“ brauchen und nur diese in der Lage ist, sich den politisch Agierenden fundiert und schlagkräftig entgegenzustellen. Unser Verband setzt sich mit dem ihm zur Verfügung stehenden Kräften und Möglichkeiten für

den Erhalt und die Förderung des Sozialen in dieser Gesellschaft, für den Erhalt der sozialen Sicherungssysteme ein und wird sein Engagement in dieser Hinsicht weiter verstärken. Dabei gehen wir davon aus, dass wir für einen „Sozialstaat“ eintreten, der es allen Bürgern ermöglicht, selbstbestimmt und unter menschenwürdigen Bedingungen zu leben. Wir wenden uns ausdrücklich gegen ein Menschenbild, das den Wert des Einzelnen nur nach dem Aspekt seines „ökonomischen“ Nutzens betrachtet. Davon ausgehend hat die Volkssolidarität mit dem SoVD einen Kurswechsel in der Sozialpolitik gefordert und das mit der Initiative „Sozialabbau stoppen. Sozialstaat stärken.“ untermauert. Dabei wurden schon mehr als 200.000 Unterschriften für den Erhalt des Sozialstaates gesammelt. Unsere Absicht ist es, diese Unterschriften Bundeskanzlerin Merkel zu übergeben, als Ausdruck des Willens vieler Mitglieder und Sympathisanten beider Verbände.

Foto: BILDSCHEIN/Rafalzyk

# Bundesdelegiertenversammlung

Auf seiner zweitägigen Bundesdelegiertenversammlung am 7. und 8. November in Potsdam hat sich der Sozial- und Wohlfahrtsverband Volkssolidarität für mehr soziale Gerechtigkeit ausgesprochen. In einem am 8. November verabschiedeten Diskussionspapier zur Bundestagswahl 2009 heißt es zur sozialpolitischen Bilanz der Großen Koalition: „Trotz wirtschaftlichen Aufschwung haben sich die sozialen Ungerechtigkeiten verstärkt.“

Der langjährige Kurs des Sozialabbaus und der Umverteilung von unten nach oben sei fortgesetzt worden. Dazu gehörten die Mehrwertsteuererhöhung, Renten-Nullrunden, zunehmende Belastungen bei Gesundheit und Pflege, die Rente mit 67 sowie fortgesetzte Steuer geschenke an große Unternehmen. „Die Entwicklung hat dazu beigetragen, den Gegensatz zwischen arm und reich in der Gesellschaft zu vertiefen und das Vertrauen in die Politik zu beeinträchtigen“, heißt es kritisch in dem Verbandspapier.

Die Volkssolidarität fordert mit Blick auf die Wahl im nächsten Jahr, die Arbeitslosigkeit und ihre sozialen

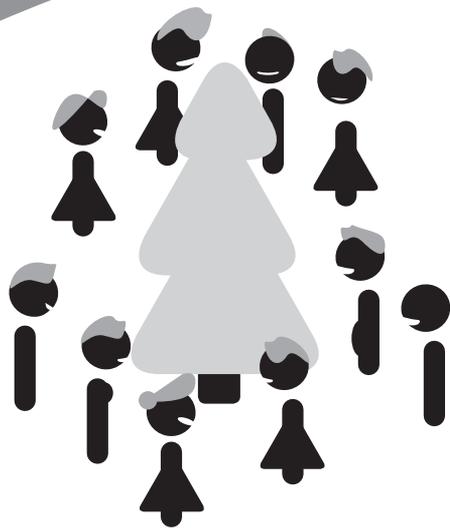
Folgen wirksam zu bekämpfen. Die soziale Spaltung der Gesellschaft müsse abgebaut und Chancengleichheit für alle gesichert werden. Der Verband spricht sich dafür aus, die wirtschaftliche und soziale Stagnation in Ostdeutschland zu überwinden. „Wir wollen eine verlässliche Alterssicherung für heutige und kommende Rentnergenerationen“, heißt es weiter. In der gesundheitlichen Versorgung und in der Pflege wird mehr Solidarität und Qualität eingefordert. Zudem setze sich der Verband für mehr Mitwirkung älterer Menschen am politischen und gesellschaftlichen Leben ein.

Die fast 100 Delegierten wählten im Potsdamer Kongresshotel am Templiner See mit großer Mehrheit die ehemalige Sozialministerin von Mecklenburg-Vorpommern Dr. Marianne Linke neu in den Bundesvorstand der Volkssolidarität. Sie beschlossen außerdem verschiedene Materialien, so einen Verhaltenskodex, Vorschläge zu den Verbandsfinanzen, sowie eine Initiative zum Mitgliederverband. Am ersten Tag hatte Verbandspräsident Prof. Dr. Gunnar Winkler eine positive Bilanz

der Verbandsarbeit in den letzten zwei Jahren gezogen.

Der Weg der Profilierung der Volkssolidarität als Sozial- und Wohlfahrtsverband habe sich bewährt, so Winkler. Der Verband sei für seine rund 300.000 Mitglieder „soziale Heimstatt, Ort der Begegnung, des Geselligseins, des Wanderns, des Tanzens oder von Diskussionen um die soziale Zukunft in diesem Land“. In der sozialpolitischen Interessenvertretung sei es gelungen, in der Öffentlichkeit beachtete Positionen und Analysen z.B. zur Angleichung des aktuellen Rentenwertes und zur sozialen Situation der Bürger einzubringen. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Sozialverbänden seien neue Bündnisse und Netzwerke entstanden, die erfolgreich für soziale Interessen wirken, betonte der Verbandspräsident. Er verwies auch auf „eine beeindruckende Bilanz in den Bereichen der ambulanten, teilstationären und stationären Pflege, des Wohnens und der Kinderbetreuung“.

Das Referat ist als PDF-Datei unter [www.volkssolidaritaet.de](http://www.volkssolidaritaet.de) erhältlich.



## Frohe Weihnachten!

Wir wünschen unseren Mitgliedern, hauptamtlichen Mitarbeitern, unseren fleißigen ehrenamtlichen Helfern, den Geschäftspartnern, den Freunden der Volkssolidarität sowie ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest. Kommen Sie gut ins Neue Jahr – ein Jahr mit vielen schönen Momenten und Ereignissen und bleiben oder werden Sie gesund.

*Ihr Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.*

## Guten Rutsch!

Miteinander • Füreinander

# Neue Räume für die Chemnitzer Tafel

Am 10. September 2008 war es endlich so weit: Der Vorsitzenden der Chemnitzer Tafel Christiane Fiedler wurde der symbolische Schlüssel für die neuen Räumlichkeiten des Vereines von der Vorsitzenden des Chemnitzer Stadtverbandes der Volkssolidarität Regina Ziegenhals überreicht.

„Hier kommen wir auf lange Sicht gut zurecht“, sagte Christiane Fiedler in ihrer kleinen Ansprache und verwies darauf, dass die neuen Räume sehr gut für den Zweck der Chemnitzer Tafel geeignet sind.

Über 40 Objekte schaute sie sich seit dem Erhalt der Kündigung der alten Räume in der Tschaikowski-Straße zum Ende Oktober 2007 an. Keines war jedoch für die speziellen Anforderungen der Tafel geeignet: Zum einen kann der gemeinnützige Verein, der sozial bedürftige Menschen mit Lebensmitteln und vielen anderen lebensnotwendigen Dingen versorgt und auf Spenden angewiesen ist, nicht die ortsüblichen Gewerbemieten zahlen, zum anderen waren viele Objekte für die Arbeit des Vereins nicht geeignet, da beispielsweise Kühlmöglichkeiten nicht gegeben waren.

Anfang Oktober 2007 erfuhr die Chemnitzer Volkssolidarität von diesen Schwierigkeiten und bot der Tafel den Einzug in das Gebäude Zwickauer Straße 247 an. Aufgrund der Kürze der Zeit konnte jedoch zunächst nur ein Provisorium eingerichtet werden. Anfang November 2007 wurden in der Zwickauer Straße die ersten Lebensmittel an die bedürftigen Menschen ausgegeben.

Damit das Provisorium in der zweiten Etage nicht lange währt, begannen dann beide Vereine zusammen mit der Planung des Ausbaus von neuen Räumen im Erdgeschoss des Gebäudes. In enger Zusammenarbeit wurde eine Lösung erarbeitet, die den Ansprüchen einer Einrichtung wie der Tafel gerecht wird. Neben ca. 500m<sup>2</sup> Nutzflä-



che für Kleiderkammer, Kühlung, Lebensmittelwäsche und -sortierung, Ausgabe- und Wartebereich, Büros sowie WC und Waschräume wurden ca. 450m<sup>2</sup> Lagerfläche geschaffen, um Kleider, Lebensmittel sowie Waren des täglichen Bedarfs fachgerecht zu lagern. Die gesamte Elektro-, Heizungs- und Wasserinstallation wurde erneuert. Neben den Wasch- und WC-Einrichtungen für die Mitarbeiter der Tafel wurde ein behindertengerechtes WC für die Nutzer der Tafel eingebaut. Der Zugang zur Tafel wurde ebenfalls erneuert und ist nun auch für Rollstuhlfahrer nutzbar. Die Baumaßnahmen konnten im August 2008 weitestgehend abgeschlossen werden. Die Kosten belaufen sich auf ca. 300.000 €.

Für die Volkssolidarität Chemnitz sei es selbstverständlich, dass sie einem Verein, der sich um sozial bedürftige Menschen kümmert, hilft, sagte die Vorsitzende des Chemnitzer Stadtverbandes der Volkssolidarität bei der Schlüsselübergabe und verwies auf die lange Geschichte der Volkssolidarität, die schon seit ihrer Gründung für Not leidende Menschen da ist. Sie berichtete auch davon, dass sich die Delegierten der Wohngruppen dafür entschieden haben, die Listensammlung des Jahres 2008

dem Ausbau der Räumlichkeiten der Chemnitzer Tafel zugutekommen zu lassen. So konnte durch die Spendensammlung, die im September stattfand, beispielsweise der dringend benötigte barrierefreie Zugang refinanziert werden.

Bis zum Redaktionsschluss der VS Aktuell stand das genaue Ergebnis der Sammlung noch nicht fest. Eine erste Auswertung ergab jedoch, dass über 23.309 € von den Mitgliedern der Chemnitzer Volkssolidarität bei Privatpersonen, Geschäften und Unternehmen gesammelt worden sind. Hinzu kommen 3.300 €, die von einer Firma gespendet wurden. Den fleißigen Sammlern und den vielen Spendern sei an dieser Stelle bereits herzlich gedankt. Das endgültige Ergebnis der Listensammlung 2008 wird in der Ausgabe 1/2009 der VS Aktuell veröffentlicht.



# Mitarbeiterwandertag – Nummer Drei

Von Ulrike Ullrich, Geschäftsführerin des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

„...im Gebarg do is wos los,  
de Vosi geht marschiere,  
huffentlich isses nit allsu noss  
sunnst rutsche mer uff alle viere...“

Mittlerweile zur Tradition geworden ist der jährliche Mitarbeiter-Wandertag. Am 18.10.2008 lud die Geschäftsführung erneut alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Stadtverbandes ein, gemeinsam die Umgebung zu erkunden. Entgegen der Worte im Gedicht erfreute sich der Tag eines herrlichen Sonnenscheins, der die bunt gefärbten Blätter der Bäume erst recht zur Geltung brachte.

13 Mitarbeiter und zwei Kinder gingen an den Start und trafen sich gegen halb Elf an der Besenschenke. Nach einem kleinen Vosi-Schnaps-Trunk ging es gut gelaunt durch den spätherbstlichen Wald. Ein wenig überrascht von den Talenten unseres Herrn Wolf, Organisator dieses schönen Tages, lauschten wir seinen Worten über Gräser, Bäume und Sträucher sowie über dessen heilende Wirkung. Manch ein Kraut am Wegesrand, was recht teuer im Laden zu kaufen ist, ist so durchaus mit Kennerblick kostenlos erhältlich.

In gewohnter Weise war die Rast in der Besenschenke nicht nur für das leckere Mittagessen gedacht. Von Kollegin Steffi Kather wurden Unterlagen aus dem Gedächtnistraining gezückt und getestet, ob die junge Generation ebenso fit ist wie die sonst ältere ihres Kurses.

Nach bestandenem Test und dem Einheimsen einiger Gewinne, wie einem bunten Herbststrauß, einem Vosi-Schirm und einem Vosi-Schnaps, ging es dann Richtung Burkhardtsdorf. Dort bot sich den Gesundheitsbewussten die Möglichkeit des Wassertretens. Doch in Anbetracht des kalten Wetters hatte nur einer Lust – Herr Wolf. Alle anderen schauten bewundernd zu



und freuten sich schon auf den Besuch des Teichhauses und einen heißen Kaffee. Straffen Schrittes und, wer den Bus noch schaffen wollte mit ein wenig Zeitdruck und großen Schritten, ging es dann wieder zurück zum Ausgangspunkt.

Es war sehr wohl wieder ein gelungener Ausflug, der ein wenig Abwechslung vom Arbeitsalltag bot. Mit Vorfreude auf die nächste Mitarbeiterwanderung und die Absicht, dass nächste Mal das Gedächtnistraining wieder gut zu bestehen, danken die Mitarbeiter sowie die Geschäftsfüh-

rer ihren Kollegen Herrn Wolf und Frau Kather für diesen schönen Tag. Nicht verraten werden soll, dass doch der ein oder andere am nächsten Tag Muskelkater hatte ...





## LichtNacht Chemnitz setzte Zeichen

Am 7. November 2008 ab 18.00 Uhr versammelten sich an drei unterschiedlichen Treffpunkten in der Chemnitzer Innenstadt – an der Hartmannhalle, der Annenschule und am Opernhaus – Kinder, Eltern, Großeltern sowie zahlreiche Helfer zur ersten Chemnitzer LichtNacht, einem großen Lampionumzug. Begleitet von drei Fanfarenzügen begaben sie sich wenig später auf den Weg zum Rathaus, wo der Türmer der Stadt mit seinem Ruf die etwa 1.700 Teilnehmer begrüßte. Den Abschluss des eindrucksvollen Umzuges bildeten in den Himmel steigende Wunderkerzen, die an Luftballons gebunden worden sind. Das sah nicht nur schön aus, sondern verursachte durch das Platzen einiger Ballons auch für viel "Ah und Oh" bei den anwesenden Kindern.

Die Idee, einen großen Lampionumzug in der Innenstadt zu veranstalten, geht auf den 60. Jahrestag der Volkssolidarität im Jahr 2005 zurück. Als damals das Festprogramm

zusammengestellt werden sollte, wurde besonders viel Wert darauf gelegt, dass möglichst viele Veranstaltungen auch für Kinder geeignet sind. Nach einem Tierparkfest und einem Kinderfest bei der Parkeisenbahn bildete damals ein großer Lampionumzug den Abschluss der Festwoche zum Jahrestag. Die Resonanz darauf war überwältigend: Es erschienen nicht nur zahlreiche Kinder mit ihren Eltern, auch viele Passanten in der Chemnitzer Innenstadt blieben staunend stehen und sahen mit leuchtenden Augen die zahlreichen Lampions an sich vorüberziehen.

Schon damals wurde beschlossen, dass es wieder einen großen Lampionumzug in der Innenstadt geben soll. Zusammen mit dem Kinder-, Jugend- und Familien e.V. Chemnitz, dem Kindervereinigung Chemnitz e.V., dem Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V. und der Abteilung Kindertageseinrichtungen im Amt für Jugend

und Familie der Stadt Chemnitz ging die Chemnitzer Volkssolidarität an die Planung und organisierte zahlreiche Sponsoren, die das Anliegen unterstützen. Gemeinsam wollte man ein Zeichen setzen und den Chemnitzern zeigen, dass es trotz der Überalterung der Stadt zahlreiche Kinder gibt. „Wo Licht ist, ist Zukunft – Kinder sind unsere Zukunft und das darf niemand vergessen.“, erklärt Mitorganisator Andreas Wolf vom Stadtverband das Anliegen der Veranstaltung.

Geplant ist, dass es auch im Jahr 2009 eine LichtNacht geben wird. Die Teilnehmerzahl sowie die zahlreichen positiven Rückmeldungen sprechen dafür.

*Foto: Hollywood Photostudios*

Weitere Fotos auf  
<http://www.lichtnacht-chemnitz.de>

Bestellung von Abzügen über <http://www.hollywood-photostudios.de/>

## „Betreutes Wohnen“ beim Seniorentag präsentiert

Am 01. Oktober 2008 fand im „DASTietz“ der Seniorentag der Stadt Chemnitz statt. Vereine und Einrichtungen, die sich in der Seniorenarbeit engagieren, stellten ihre Angebote vor. Die Chemnitzer Volkssolidarität präsentierte hier ihre Leistungen des Betreuten Wohnens für Seniorinnen und Senioren unter dem Leitbild „Betreutes Wohnen – Leben in Geborgenheit“.

Bürgermeisterin Heidemarie Lüth hat in ihren einleitenden Worten die Tätigkeit der Volkssolidarität in der Seniorenarbeit gewürdigt. Besonders hob sie hier die durch die Volkssolidarität beauftragten Sozialreporte vor.

Die Volkssolidarität ist größter Anbieter auf dem Gebiet des Betreuten Wohnens in Chemnitz. In der Bera-

tungsstelle für Betreutes Wohnen für Seniorinnen und Senioren in der Clausstraße 33 stehen Claudia Brüderlein und Petra Donner Interessenten gerne für Ihre Fragen zur Verfügung.

Tel.: 0371 5385-119

# Engagementbörse im „Das tietz“

Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Mitgliederbetreuung und Koordinator Begegnungsstätten

Am 27. September hatten Chemnitzer Vereine und Initiativen wieder die Gelegenheit, sich den Bürgern mit ihren Tätigkeitsfeldern bei der vom Freiwilligenzentrum Chemnitz organisierten Engagementbörse im „DAS tietz“ vorzustellen und ehrenamtliche Betätigungsfelder aufzuzeigen.

Im Programmablauf waren neben den Präsentationen auch unterhaltende kulturelle Beiträge enthalten. Unter anderem ließen sich unsere „Freien Spieler“ der Volkssolidarität nicht lange bitten und brachten den Besuchern ehrenamtlich und ohne Gage tolle musikalische Mundharmonikaweisen und flotte bekannte Lieder zu Gehör. Die Initiative „Tierbesuch“, welche schon seit einiger Zeit mit der Volkssolidarität zusammenarbeitet, erfüllte die Hauptdarstellerin des Tages – das Maskottchen Freiwilli – mit Leben. Gemeinsam wurden im Vorfeld auch ein Preis-Quiz geplant und lukrative Preise besorgt. Als Hauptpreis organisierte das VUR Reisebüro am Rosenhof 11 einen Wochenendgutschein für zwei Personen des IFA Ferienparks



Regina Kühnel und Andreas Wolf zusammen mit dem Maskottchen Freiwilli

Schöneck. Weiterhin konnten zwei Kinogutscheine für die CineStar-Kinos und Speisegutscheine des Carpe-Diem gewonnen werden.

Die Initiative „Tierbesuch“ und die Mitarbeiter der Volkssolidarität sind sich einig, dass der Tag für unsere Ehrenamtsuche ein guter Erfolg gewesen ist. Viele Gespräche wurden

geführt und wir hoffen nun auf deren Nachhaltigkeit.

Haben Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit? Möchten Sie für andere da sein und Gutes tun? Dann informieren Sie sich bei Andreas Wolf (Tel. 0371 5385-116) über mögliche Einsatzgebiete und Aufgabenbereiche.

## Prüfung der Ergebnisqualität der Pflegeeinrichtungen

Von Kerstin Kunze, Qualitätsmanagementbeauftragte

Mitunter ereilt auch die fleißigsten und umsichtigsten Mitarbeiter eine gewisse Routine oder Betriebsblindheit. Doch in Berufen, in denen Menschen für Menschen arbeiten, stehen das Wohl, die Gesundheit und die Zufriedenheit der Betreuten an oberster Stelle und selbst kleine Nachlässigkeiten können folgeschwer für unsere Bewohner oder Patienten sein.

Aus diesem Grund, und weil in der Altenpflege durch neues Fachwissen die Anforderungen an unsere Mitarbeiter ständig steigen, wurde in diesem Jahr ein externer Pflegeberater

in unseren Sozialstationen, im Seniorenheim und in den Seniorenheimen und Residenzen der Tochtergesellschaft eingesetzt. Er kontrollierte in den Pflegeeinrichtungen die Umsetzung von neuem Fachwissen, besuchte Bewohner und Patienten, befragte sie zu ihrer Zufriedenheit und nahm mit Erlaubnis der besuchten Betreuten Einsicht in deren Pflegedokumentation. Herr Fuchs (der Pflegeberater) erstellte anschließend für jede besuchte Einrichtung einen Ergebnisbericht und gab darin wertvolle Hinweise, wie die Qualität der Pflege und Betreuung weiterhin verbessert werden kann. Außerdem

steht er den Pflegedienstleitern als Berater und Moderator bei der Umsetzung von Expertenstandards in der Pflege in einem neu gegründeten Arbeitskreis mit Rat und Tat zur Seite.

Wenn Sie, liebe Leser, noch Hinweise oder Fragen zur Sicherung der Qualität unserer Pflegeleistungen haben, dann wenden Sie sich bitte an die Leiter der Einrichtungen selbst oder direkt an mich:

Telefon: 03726 7880 - 502

Fax: 03726 7880 - 555

E-Mail: [qmb@europlussenioeren.de](mailto:qmb@europlussenioeren.de)



## Eindrücke vom Bunten Herbstlaub 2008 Von Ruth Schmitke

Die Stadthalle rief und viele, viele kamen. Busse aus Nah und Fern luden ihre Fahrgäste aus, Taxis und Pkw's ihre Insassen. Alle strömten zur Veranstaltung „Buntes Herbstlaub 2008“ – heute zum 12. Male, wie uns Regina Ziegenhals, die Vorsitzende unseres Stadtverbandes der Volkssolidarität, in ihrer Willkommensrede mitteilte.

Die Stadthalle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Besonders liebevoll kümmerte man sich um die Rollstuhlfahrer.

Alle lauschten und als statt der erkrankten Moderatorin Inka Wolfgang „Lippi“ Lippert auf die Bühne kam, wurde er mit begeistertem Beifall begrüßt. Er noch rank und drahtig, was er später mit einem Schlusssprung vom Parkett bis auf die Bühne bewies, führte locker durch das Programm und bot uns seine Schlager an.

Bunt, ja bunt war das Programm.

Aus Zwickau kam das junge Quartett mit Piano und Streichern zur Begleitung. Eine Sopranistin, die auch den Steptanz beherrschte und ein Tenor erweckten in uns Operetten-erinnerungen.

Dann schmunzelte uns Willi Schwa-be im Großformat an. Es schritt ein Herr auf die Bühne, begleitet von der bekannten Glöckchenmelodie und mit der Laterne in der Hand. Es war Andreas Wolf. Wir kennen seine Beiträge für die VS Aktuell. Er hielt Rückschau auf die Rumpelkammer über Zarah Leander, Mari-ka Röck und Joseph Schmidt. Seine

Lesungen und Bilder erhielten begeistertem Beifall.

Auch der Humor kam nicht zu kurz. Mit ihren Gags aus Handpuppenspiel und Bauchreden bewiesen die Künstler ihr Können und erheiterten das Publikum. Dann wanden sich vier junge Damen in akrobatischem Können um ihre Rhönräder. Großer Beifall belohnte sie.

Hein Simons aus Holland präsentierte seine Schlager und als er „Mama“ sang, erinnerten wir uns wohl an den kleinen „Heintje“.

Dann gab es noch etwas zu lachen. Der Komiker Winfried Krause, altbekannt, brachte uns mit seinen Ost-West-gemixten Witzen und Wortspielereien dazu.

Zwischendurch erhielt ein junges Tanzpaar von Tanzklub „Orchidee“ der Tanzschule Köhler-Schimmel durch faszinierende Walzerschritte unsere Anerkennung.

Sämtliche Darbietungen wurden mit Beifall, Mitsingen oder Summen und im Takt klatschen belohnt.

Ein wohlausgesuchtes und gelungenes Programm ging zu Ende.

Ein Strauß bunten Herbstlaubes wurde uns überreicht, umwunden von einem Band aus schönen Erinnerungen.

Meinen Heimweg trat ich zu Fuß an. Draußen wirbelte der Herbstwind das bunte Laub vor sich her.

Herzlichen Dank der Volkssolidarität für die erholsamen Stunden.



**Bild oben: Andreas Wolf als Willi Schwa-be · Bild unten: Komiker Winfried Krause und Moderator Wolfgang „Lippi“ Lippert**

### Wir sagen Danke

- allen, die an der Verteilung der Karten beteiligt gewesen sind,
- allen fleißigen Helfern für den Aufbau und die Betreuung der Stände da gewesen sind,
- den vielen ehrenamtlichen Helfern für die Betreuung des Chores und der Gäste,
- besonders Tatjana Klär von der Stadthalle Chemnitz und
- dem gesamten Organisations-team, insbesondere unseren Mitarbeitern Andreas Wolf, Rico Lasseck und Steffi Kather!

*Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.*

# Vom Dreirad bis zum Pflegebett – Ordnung und Sauberkeit in allen Generationen

Von Sylvie Uhlmann, Studentin

„15 Jahre sind eine lange Zeit, eine Zeit voller Freude und Spaß an der Arbeit.“ Eine Arbeit, die ihn täglich forderte und gefordert hat. Er war das „Mädchen für Alles“ – Jürgen Rau, der Hausmeister im Betreuten Wohnen des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Anfang nächsten Jahres wird er in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

Angefangen hat alles vor über 15 Jahren. Der damals 48jährige war bei der Wismut als Schweißer angestellt. Nachdem die Firma ihren Standort wechselte, stand er vor der Entscheidung: die Arbeit aufgeben und die kranke Mutter unterstützen oder einen Umzug in eine andere Stadt in Kauf nehmen. Die Entscheidung war schnell getroffen: Er blieb bei Muttern. Da diese das „Essen auf Rädern“ und auch Pflege von der Volkssolidarität in Anspruch nahm, kam er zum ersten Mal mit seinem zukünftigen Arbeitgeber in Kontakt. Auch seine Frau Gisela war in dem Verein tätig. Als Hauswirtschaftlerin unterstützte sie 16 Jahre lang Bürger der Stadt im Haushalt und im alltäglichen Leben. So kam er auf die Idee, sich ebenfalls bei der Volkssolidarität zu bewerben.

Anfangs noch auf 120 DM Basis tätig, wurde er Ende 1993 fest angestellt. Die Geschäftsstelle, zu dieser Zeit noch auf der Horst-Menzel-Straße, war sein damaliges Steckenpferd. Hier half er bei Allem – er baute, reparierte, zimmerte, malerte und war für jeden die helfende Hand. Dass er alle Einrichtungen wie seine eigene Westentasche kennt, ist nicht



Jürgen Rau bei der Arbeit

verwunderlich – war er doch von Anfang an dabei. Es gab nichts, was er hätte nicht instand setzen können. Und gab es doch etwas, lernte er alles in Windeseile und schon war das Problem gelöst.

1997 bekam er eine neue Aufgabe – von nun an hieß es: Alles für die Kleinsten. Bis 2004 war er für jegliche Reparaturen und Instandsetzungen in der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ zuständig. Eine Zeit, an die er sich sehr gern erinnert. Der tägliche Kontakt mit den Kindern und deren offene herzliche Art versüßten seine Arbeit tagtäglich. An viele lustige Momente erinnert sich Jürgen Rau sehr gern.

Ab 2004 wartete eine neue Herausforderung auf ihn – jetzt waren es nicht mehr die Kleinsten, sondern die Ältesten, denen er helfend zu Seite stehen sollte. Bis heute ist er

täglich in den Anlagen des Betreuten Wohnens des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. unterwegs, um alle anfallende Arbeiten zu erledigen. Die Bewohner der Einrichtungen sind froh, einen so engagierten und liebenswerten Hausmeister zu haben. Er hilft ihnen bei Reparaturen im Haushalt, hält den Keller sauber und ist immer da, wenn er gebraucht wird. Durch ihn kann das Leben der Anwohner noch angenehmer und barrierefreier gestaltet werden – denn man weiß: Jürgen ist für alle da. Und auch wenn etwas transportiert oder geliefert werden muss, ist er zur Stelle. So führt er am Nachmittag Kurierfahrten und Transporte für den Verein durch.

Man sollte aufhören, wenn es am schönsten ist. So oder so ähnlich geht es Jürgen Rau im Moment. Wenn er am 1. Januar 2009 den Ruhestand antritt, wird er mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehen. Die Zeit bei der Volkssolidarität wird ihn immer in Erinnerung bleiben. Er hat viele liebenswerte Menschen kennengelernt und wird die Arbeit und den Umgang mit den Generationen vermissen. Doch auch die kommende Zeit wird sicher viele Herausforderungen für ihn bereit halten. So wird sein Enkel ihn auf trapp halten und vielleicht sieht man ihn demnächst auf dem Fußballplatz – noch einmal als Trainer tätig zu sein, wäre eine Herausforderung, der er sich gerne stellen würde.

Der kleine Finley (2 Jahre) aus dem Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“ beobachtet, wie die Erzieherin mit einer Spitzmaschine Stifte spitzt. Er fragt: „Machst'n Du?“ (Die Mechanik und die Bewegungen, die die Erzieherin macht, faszinieren ihn am meisten.) „Ist das Kaffeemaschine?“

Die Kinder im „Pfiffikus“ wollen malen. Die Erzieherin gibt Anweisung: „Zieht bitte alle einen Mälerkittel an!“ Die kleine Emma (2 Jahre) kommt mit diesem nicht zu recht. Sie geht zur Erzieherin, zieht diese am Ärmel und spricht: „Du ma helfen Arbeitsklamotten.“



Morgens war das erste mal Reif auf der Wiese. Dave (5 Jahre) aus dem „Pfiffikus“: „Guck mal, die Wiese ist erkältet!“

## Fachtagung zur Betreuungszeit

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz, in der die Volkssolidarität Chemnitz Mitglied ist, lud zum 23. September zu einer Fachtagung in das Alten- und Pflegeheim „Am Zeisigwald“ ein. Im Mittelpunkt stand die Betreuungszeit der Kinder in den Chemnitzer Kindertagesstätten.

Neben zahlreichen Vertretern der Verbände und der Stadt sowie der Fraktionen des Stadtrates konnte auch Bürgermeisterin Heidemarie Lüth und Holger Pethke, Leiter des Amtes für Jugend und Familie, begrüßt werden.

Hintergrund für die Diskussion ist gewesen, dass gegenwärtig Kinder, bei denen ein Elternteil nicht erwerbstätig ist, nur sechs Stunden anstatt gewöhnlich neun Stunden in die Kindertagesstätte gehen dürfen. Dadurch können diese Kinder an pädagogischen Angeboten, die



am Nachmittag stattfinden, nicht teilnehmen, da sie zuvor von den Eltern abgeholt werden müssten. Daher stand der Vorschlag zur Diskussion, entweder diese Zugangsbeschränkung ganz abzuschaffen oder eine neue Betreuungszeit von 7,5 Stunden für die betroffenen Kinder einzuführen.

Im konstruktiven Gespräch wurde die Auswirkung der vorgeschla-

genen Änderungen abgewogen. Anregungen und Hinweise der Eltern wurden für die weitere Arbeit und anstehende Entscheidungen mitgenommen.

Bei der Vorbereitung und Durchführung der Fachtagung wirkte die Chemnitzer Volkssolidarität aktiv mit, insbesondere Kathrin Thomas, die Leiterin der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“.

## Ausflug zur Märchenburg Scharfenstein

*Von den Erzieherinnen des Montessori-Kinderhauses „Pfiffikus“*

Für die Vorschulkinder des Montessori-Kinderhauses „Pfiffikus“ war der 19. Juni ein besonderer Tag: der Abschlussausflug der ganzen Gruppe, bevor die Kindergartenzeit endgültig vorüber ist und ein neuer Lebensabschnitt – die Grundschulzeit – beginnt.

Alle waren mächtig aufgeregt. Mit Rucksack, guter Laune und der Hoffnung auf schönes Wetter trafen sich 20 Kinder im Kinderhaus zum gemeinsamen Frühstück.

Dann ging es endlich los. Die Straßenbahn brachte uns zum Hauptbahnhof. Auf Gleis 7 stand die Zschopautalbahn und wir wurden von Clown Peter begrüßt. Dieser hielt die Fahrkarten für uns bereit und erzählte uns von den versteckten Märchenfiguren an der Bahnstrecke. Wir sollten genau aufpassen und aufschreiben, wen wir

alles entdeckten. Alle waren sehr gespannt. Und tatsächlich bemerkten wir so manche bekannte Gestalt auf der Fahrt entlang des schönen Zschopautals. In Scharfenstein angekommen sahen wir die Burg schon beim Aussteigen. Ein langer Rapunzelzopf wehte am Burgturm im Wind und lockte uns den Berg hinauf.

Vor dem Burgtor empfing uns eine gruselig aussehende Hexe, die sich zum Glück als harmlos erwies. Sie lud uns prompt zur Märchenstunde ein. Nach einem leckeren Mittagssnack auf der Burgterrasse konnten wir auf dem Burghof alle Spiele ausprobieren. Manche Kinder bekamen lustig geschminkte Gesichter und wir experimentierten mutig mit den Zaubermittelchen der Hexe.

Dann war es Zeit für die Auswertung des Märchenrätsels. Die Ge-

winner erhielten kleine Bücher und waren sehr stolz. Später stiegen wir ins Burgverlies hinab und bewunderten den tiefen Brunnen. Einen krönenden Abschluss erlebten wir, als heliumgefüllte weiße Luftballons in den Himmel stiegen und davon flogen.

Nach diesem erlebnisreichen Tag ging es den Burgberg wieder hinunter – nicht ohne einen Abstecher zum Spielplatz – und wir zeigten, dass wir noch genug Energie für Rutsche und Kletterturm hatten.

Die Zschopautalbahn brachte uns zurück nach Chemnitz und so manches Kind nickte müde im Zug. Vor dem Kinderhaus warteten schon Eltern und Großeltern, um die Kinder abzuholen. Ein gelungener Tag ging zu Ende und wir hatten viel zu erzählen.

# Vorgestellt: Die Wohnanlage Limbacher Str. 69-71

„Wir fühlten uns sofort zu Hause!“, erinnert sich Gottfried Wittig an seinen Einzug in das Betreute Wohnen der Volkssolidarität Chemnitz in der Limbacher Straße 69-71c. Seit über einem Jahr wohnt der 85jährige Senior zusammen mit seiner an Demenz erkrankten Frau in der Wohnanlage am Fuße des Kaßberges. Den Umzug hat er bisher noch nicht bereut: „Die umfassende Betreuung und stets freundliche Atmosphäre haben bei uns keine Sekunde Heimweh nach unserer alten Wohnung in Freiberg aufkommen lassen.“

## Dienstleistungen aus einer Hand

„Für die meisten unserer Mieter sind unsere Dienstleistungen bei der Entscheidung für eine Wohnung wichtig gewesen.“, berichtet Renate Hübner aus ihren Erfahrungen. Sie ist die Leiterin der Wohnanlage und der Sozialstation, die sich ebenfalls im Objekt befindet. Zu den Leistungen, die bereits im Betreuungsvertrag mit der Volkssolidarität enthalten sind, gehört der Hausnotruf, mit dem die Mieter auf Knopfdruck schnell Hilfe herbeiholen können, aber auch die Beratung durch einen Sozialarbeiter sowie die tatkräftige Hilfe durch den Hausmeister. Darüber hinaus können weitere Leistungen des gemeinnützigen Vereines in Anspruch genommen werden. „Die Mieter schätzen vor allem die Sozialstation im Haus.“, so die Objektleiterin, „Wenn sie Pflege oder Hilfe im Haushalt benötigen, sind unsere ausgebildeten Mitarbeiter für sie da. Für an Demenz erkrankte Menschen bieten wir im Haus zudem eine spezielle Betreuung an.“

## Gute Lage

Die Mehrzahl der 88 Wohnungen des Objektes haben einen Balkon mit Blick in den ruhigen und grünen Innenhof. Mit seinen Sitzcken lädt dieser zum Verweilen oder zu kurzen Spaziergängen ein. Mit dem Bus, der direkt vor der Wohnanlage

hält, kann das Stadtzentrum in nur wenigen Minuten erreicht werden.

## Für 2009 viel Kultur geplant

Für den Besuch von kulturellen Veranstaltungen müssen die Mieter jedoch nicht weit fahren oder laufen. Mit nur einer Fahrstuhlfahrt erreichbar befindet sich im Objekt eine Begegnungsstätte der Volkssolidarität. Aufgrund ihres vielseitigen und umfangreichen Programmes wird diese von den Bewohnern gerne und oft besucht.

„Nicht nur die Mieter schätzen unser Angebot, sondern auch viele Bürger aus der ganzen Stadt“, so Ines Bethge, die Leiterin der Begegnungsstätte. „Im kommenden Jahr möchten wir uns verstärkt auch einem jüngeren Publikum zuwenden, indem wir einen Oma-und-Opa-Tag einführen. Jeden zweiten Mittwoch im Monat laden wir dann die Kinder und auch ihre Eltern dazu ein, ein wenig Zeit unter einem bestimmten Thema zusammen mit unseren ‚Omas‘ und ‚Opas‘ zu verbringen.“ Los geht es am 14. Januar mit einem „Kennenlernnachmittag“ und am 11. Februar steht entsprechend des Datums „Faschings-Kinderschminken“ auf dem Programm. Ideen für weitere Veranstaltungen in dieser Reihe soll es noch sehr viele geben. „Bei uns wird im nächsten Jahr auch das Traumschiff auf Reisen gehen“, verrät Ines Bethge schon. „Wir widmen dann einzelne Nachmittage thematisch den Reisezielen entlang einer bereits feststehenden Route. Wir werden aber auch wieder Bewährtes im Programm haben. So werden wir beispielsweise unsere Reihe fortsetzen, in der wir traditionelle Handwerkerberufe näher vorstellen.“

## Gut versorgt

Die Begegnungsstätte ist zudem ein täglicher Treffpunkt für die Mieter des Objektes. So nehmen viele hier in Gemeinschaft mit den anderen Bewohnern ihr Mittagessen ein. Es



Blick in den Innenhof der Wohnanlage



Wohnt gerne in der Limbacher Str.:  
Das Ehepaar Blechs Schmidt

besteht aber auch die Möglichkeit, sich das Essen aus der vereinseigenen Küche direkt in die Wohnung liefern zu lassen. Traude und Hans Blechs Schmidt (83 und 82) nutzen dieses Angebot. Das sympathische Ehepaar ist erst im Mai 2008 von Aue nach Chemnitz in die Wohnanlage gezogen. „Wir bedauern sehr, dass wir diese Entscheidung nicht schon vor fünf Jahren getroffen haben.“, so das Paar, „Hier leben wir in einer barrierefreien Wohnung und erhalten vielfältige Unterstützung durch die Mitarbeiter der Sozialstation.“

Die Veranstaltungsreihen der Begegnungsstätte sind auf S. 36 näher vorgestellt.

## Kunst „Gegen das Vergessen“ Von Jenny Möller, Leiterin Begegnungsst. Scheffelstr.

Im Rahmen der Interkulturellen Woche fand in der Begegnungsstätte auf der Scheffelstraße 8 am 26. September 2008 eine Vernissage von Dieter Huth statt. Unter dem Titel „Gegen das Vergessen“ erinnert der Künstler mit seiner Ausstellung an verschiedene Themen, die nicht vergessen oder gar totgeschwiegen werden sollten. Er hält uns mit seinen Werken den Spiegel unserer Gesellschaft vor. Es handelt sich dabei aber nicht um ästhetische Bilder, welche uns ansprechen sollen, sondern um die harte Realität von gestern und heute. Mit den ausgestellten Bildern widmet sich Dieter Huth beispielsweise Themen wie Prostitution, Alkoholismus, Krieg, Bundeswehr, Politik, der Ausgeschlossenheit aus der Gesellschaft und den Folgen rücksichtsloser Umweltverschmutzung.

Bereits zum fünften Mal stellt Dieter Huth seine Werke in der Begegnungsstätte aus, wobei die jetzige

wohl die umstrittenste und diskussionsreichste ist. Zur Diskussion lud der Künstler zur Eröffnung ein, was von den Gästen rege genutzt wurde. „Bilder bitte nicht nur ansehen und betrachten, sondern auch über die Ursachen sprechen und Verantwortliche dazu befragen!“, formulierte Dieter Huth sein Anliegen, „Wir wollen wissen, was von den Verantwortungsträgern dagegen unternommen wird!“ Und so ist es auch geplant, diese Ausstellung im nächsten Jahr erneut der Öffentlichkeit zu präsentieren und kompetente Gesprächspartner aus der Politik dazu einzuladen.

Die Veranstaltung wurde gefühlvoll mit der Violine durch die „klein-große“ Künstlerin Katharina Ab-el-Marek, eine Schülerin der Musikschule Chemnitz, musikalisch umrahmt.



Haben wir Sie neugierig gemacht? Dann besuchen Sie uns zur nächsten Ausstellung! Wir werden diese Ihnen zeitnah ankündigen!

Wir möchten uns recht herzlich für das Engagement bei Dieter Huth und Katharina Ab-El-Marek bedan-

ken! Unser Dank geht über diesen Weg auch an die Mitarbeiter des sozio-kulturellen Zentrums Scheffelstraße für die Ausgestaltung der Räumlichkeiten!

*Das Team der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8.*

## Erzieher nahmen an Protestkundgebung teil

*Von Eva Neupert, 1. Montessori-Kinderhaus*

Die Mitarbeiterinnen des 1. Montessori-Kinderhauses Dagmar Bonitz, Sylvia Winkler, Angelika Böttrich und Eva Neupert folgten dem Aufruf „Bildung ist MehrWert“ der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Sachsen (GEW Sachsen) und nahmen am 12. November 2008 an einer Protestkundgebung vor dem Sächsischen Landtag in Dresden teil.

Hauptinhalt des Aufrufes ist die Bildungspolitik in Form des jetzigen Haushaltsentwurfes für 2009/2010, insbesondere aber die unzurei-

chende Finanzierung aller Bildungsbereiche gewesen.

Dabei ging es auch um mehr Geld zur Finanzierung von Kindereinrichtungen. Zur Umsetzung des Bildungsauftrages muss es mehr Zeit für die Kinder geben. Die Verbesserung des Betreuungsschlüssels im Bereich der Kindertagesstätten von 13 Kinder auf 12 Kinder je Erzieher soll nun jedoch nicht kommen. Auch eine verbindliche Vor- und Nachbereitungszeit für die Erzieher muss endlich eingeführt werden.

Davon wurde jedoch auf der Veranstaltung leider nur am Rande gesprochen. Nahezu ausschließlich stand die Schul- und Hochschulpolitik in Sachsen im Mittelpunkt. Wir waren daher unzufrieden und enttäuscht.

Ich rege an, dass die Volkssolidarität sich weiterhin mit ihren Möglichkeiten dafür einsetzt, dass der Bereich Kindertagesstätten-Pädagogik und -Finanzierung in der Öffentlichkeit mehr Nachhaltigkeit erhält.

# Sozialstützpunkt Mittweida feierte 10jähriges Bestehen

Von Martina Pongratz, Sozialarbeiterin

Zehn Jahre ist es her, als die ersten Bewohner in die Wohnanlage für Betreutes Wohnen des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e.V. an der Burgstädter Straße einzogen. Gleich in das Haus integriert wurde damals eine Sozialstation, die ambulante Pflegedienstleistungen und Hilfen im Haushalt erbringt, und eine Begegnungsstätte, die nicht nur den Bewohnern des Hauses sondern auch vielen Gästen aus der Stadt abwechslungsreiche Stunden beschert hat.

Vor fünf Jahren wurde das Angebot des Sozialstützpunktes durch das neu erbaute Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“, welches vom Tochterunternehmen der Volkssolidarität EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH betrieben wird, ergänzt.

So konnten die Bewohner des Sozialstützpunktes und viele Gäste zum Jahresfest am 30. August 2008 gleich zwei Jubiläen feiern. Dazu konnte die Geschäftsführung unter anderem den Bürgermeister von Mittweida Matthias Damm begrüßen.

Die Besucher hatten die Möglichkeit, die Einrichtungen des Sozialstützpunktes zu besichtigen. Im Seniorenpflegeheim wurde eigens ein Musterzimmer eingerichtet, das den Besuchern einen Eindruck von der Wohnlichkeit im Haus vermitteln konnte. Positiv beeindruckt sind die Gäste von der Größe der Bewohnerzimmer gewesen.

Die Musikgruppe „Zschopautaler“ führte durch das kulturelle Programm des Nachmittages. Dass auch pflegebedürftige Menschen durchaus noch gut bei Stimme sind, bewies der Bewohnerchor des Pflegeheimes, der für das Publikum Volkslieder sang.

Weitere Höhepunkte an diesem Nachmittag waren der Auftritt der Kindertanzgruppe „Höfchener Sternchen“ und die Modenschau „Im Wandel der Zeit“. Mitarbeiter des Pflegeheimes und zwei Bewohner führten mit ihren verschiedenen Kostümen die Besucher und Gäste durch eine Zeitreise der Mode zwischen 1890 und 2008.

Auch die kleinen Besucher konnten sich beim Büchsenwerfen, Kinderschminken u.a. gut unterhalten. Liebevoll eingepackte Präsente konnte man bei der Tombola gewinnen.

Für Speisen und Getränke war ebenso gesorgt. Petrus hatte auch mit seinem Sonnenschein und warmen Temperaturen zu dem gelungenen Fest beigetragen.



# Wohngruppenanleitungen mit dem Stadtverband

Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Mitgliederbetreuung und Koordinator Begegnungsstätten

Das Alleinstellungsmerkmal unserer Volkssolidarität ist das aktive Wohngruppenleben.

Kaum ein anderer Verband verfügt über eine so gut strukturierte und umfassende ehrenamtliche Betreuung, sozusagen von Mensch zu Mensch. Für unsere 6.927 Mitglieder (Stand zum Halbjahr 2008) sind in insgesamt 69 Wohngruppen 623 Volkshelfer aktiv unterwegs, damit kein Mitmensch allein und ohne wichtige soziale Kontakte bleiben muss. Bei der sozialpolitischen Entwicklung in unserem Land verliert dieses Miteinander nicht an Aktualität und muss weiter ausgebaut werden. Das gelingt uns aber nur mit gut motivierten und informierten Mitbürgern, welche von unseren Wohngruppenleitungen auf Beschluss des Stadtverbandes mit der Ausübung verschiedener Ämter betraut und auch dabei begleitet werden. Damit sich die Wohngruppenverantwortlichen immer auf dem aktuellsten Stand befinden, werden zweimal jährlich entsprechende Beratungen mit dem Vorstand des Stadtverbandes durchgeführt.

An folgenden Tagen fanden die Veranstaltungen mit den Wohngruppenverantwortlichen des Chemnitzer Stadtverbandes unter anderem mit diesen spezifischen Themen statt:

## 16.10.: Wohngruppenleiter

- Auswertung der Veranstaltung „Buntes Herbstlaub“
- Beratung über ein neues Anleitungssystem mit den Wohngruppenverantwortlichen
- Besichtigung der Chemnitzer Tafel
- Besuch des „M+M-Cafés“ in der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8

## 22.10.: Hauptkassierer

- Aktuelle Informationen zur Finanzkrise



Die Wohngruppenleiter bei der Besichtigung der neuen Räume der Chemnitzer Tafel



Beratung mit den Hauptkassierern

- Besichtigung der Chemnitzer Tafel
- Besuch des „M+M-Cafés“ in der Begegnungsstätte Scheffelstraße 8

## 23.10.: Revisoren

- Erläuterungen zum Ausfüllen der Formulare
- Neues vom Verein
- Vorstellung des neuen Stadtteiltreffs Oberfrohaer Str. 2-4

## 04.11.: Verantw. für Soziales

- Vortrag über das Betreute Wohnen
- Vortrag über Neuigkeiten zum Pflegeweiterentwicklungsgesetz
- Vorstellung des neuen Stadtteiltreffs Oberfrohaer Str. 2-4

## 05.11.: Verantwortliche für Kultur

- neue Reiseangebote des VUR Reisebüros am Rosenhof 11
- Auswertung der Veranstaltung „Buntes Herbstlaub“
- Vorstellung des neuen Stadtteiltreffs Oberfrohaer Str. 2-4

**Haben Sie Interesse an weiteren Informationen oder könnten Sie sich vorstellen, eine ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen? Dann informieren Sie sich doch bitte bei den Mitarbeitern der Mitgliederbetreuung in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes. Wir sind auch unter den Telefon-Nummern 0371 5385-116 und -117 für Sie erreichbar. Wir freuen uns auf Sie!**

# Ein Stein, Ein Name, Ein Mensch!!

Wohngruppe übernahm Patenschaft über „Stolperstein“

Von Stefan Seidel, Leiter der Wohngruppe 003

Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist. Mit den „Stolpersteinen“, ein europaweites Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig, soll an das Schicksal von Menschen erinnert werden, die von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet worden sind. „Hier wohnte ...“ steht auf den Steinen, die vor den Häusern, in denen die Opfer gewohnt haben, in den Gehweg eingelassen werden.

Im November 2005 wandte sich der Stadtverband des Vereins der VVN/BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten) mit einer Initiative an den Chemnitzer Oberbürgermeister. Die Wohngruppe 003 (Stadtzentrum) schloss sich dieser Bewegung anlässlich des Internationalen Antirassismustages 2007 in unserer Stadt an, „erwarb“ einen Stolperstein und übernahm zugleich die Patenschaft dafür.

Die Inschrift des Steines ist dem Genossen Arnold Winter gewidmet. Er wurde am 11. April 1906 in Chemnitz geboren und wohnte in der Sonnenstraße 16. Arnold Winter wurde am 2. Dezember 1943 zum Tode durch Erschießen verurteilt. Der Verurteilte reichte ein Gnadengesuch ein, welches durch den Militärbefehlshaber in Frankreich abgelehnt wurde. Das Urteil wurde am 11. Dezember 1943 vollstreckt.

Am 6. Juli 2007 wurden die ersten „Stolpersteine“ in Chemnitz in Anwesenheit von Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig von Gunter Demnig verlegt. Das Projekt wird unterstützt von der Jüdischen Gemeinde Chemnitz, von der Chemnitzer Körperbehindertenschule, vom VVN/BdA, vom Soziokulturellen Zentrum „Querbeet“ sowie von Justin Sonder, der zu den wenigen Überlebenden des KZ Auschwitz gehört.

Am 15. Oktober 2008 war es für die Wohngruppe 003 so weit. Endlich



konnte der „Stolperstein“ für den Genossen Arnold Winter den Bürgerinnen und Bürgern im Bürgerhaus am Getreidemarkt der Stadt zugänglich gemacht werden. Besonderer Dank gilt dem Organisator dieser Aktion, unserem Freund Hein Spitzner, der mit viel persönlichem Einsatz dafür sorgte, dass der Stein im Rahmen einer Spendenaktion erworben werden konnte.

Alle Anwesenden standen vor der verhüllten Vitrine, die von der Wohngruppe 003 bereitgestellt und von den Mitarbeitern des Bürgerhauses hergerichtet wurde.

Birgit Leibner, die Leiterin des Bürgerhauses, begann mit einer Rezitation. Nachdem die Musik vom „Gefangenchor“ verklungen war, trat Eberhard Hübsch, Mitglied des VVN/BdA, in die Mitte der Versammelten und begann mit der Würdigung des Genossen Winter. Er brachte unter anderem zum Ausdruck, dass Arnold Winter ein standhafter Patriot gewesen ist und seine Ziele bis zu seinem Tode verfolgte.

Nach seiner Rede enthüllte Eberhard Hübsch die Vitrine. Der Stein war auf blauen Samt abgelegt, die Inschrift, eingearbeitet in einer Bronzeplatte, erstrahlte im Licht und eine weiße Rose zierte die Vitrine.

Im Hintergrund konnte man aus dem letzten Schreiben Arnold Winters an seine Familie lesen. Er schrieb unter anderem: „Meine lieben Else und Kinder, wenn du diese Zeilen erhältst, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, denn in 2 Stunden werde ich erschossen. Das Urteil lautet: ‚Als alter Kommunist wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt.‘ So rufe ich Euch, meinen Lieben, das letzte Lebewohl zu. [...] erziehe die Kinder in meinem Sinne so, dass sie immer gut an ihren Papa denken“. Der abschließende Satz durch den Heeresjustizinspektor in Frankreich an die Witwe war „Es ist nicht zugelassen, eine Todesanzeige in der Tageszeitung zu veröffentlichen!“

Bevor unser Freund Hein Spitzner allen Anwesenden für ihr Erscheinen dankte, wurde noch ein Musikstück vom Chor der Technischen Universität eingespielt.

Damit ist der 14. Stolperstein der Stadt Chemnitz und der 1. Stolperstein der Chemnitzer Volkssolidarität der Öffentlichkeit zugänglich. Da das Gebäude in der Sonnenstraße nicht mehr vorhanden ist, wird im nächsten Jahr beraten werden, an welcher Stelle der Stein an Arnold Winter weiterhin erinnern soll.

# „Admiral und Tagpfauenauge“

Interkulturelle Wochen einmal ganz anders

Von Werner Vogel (WG018)



ders aussehen, weil sie andere Gewohnheiten haben, weil sie anders denken als wir? Sind die Ausländer und die von der Gesellschaft weniger Bevorzugten nicht auch Menschen wie wir? Toleranz und Humanität sollten das Zusammenleben bestimmen und nicht Rassen-, Klassen- und Standesunterschiede. Wir sollten den Menschen neben uns achten, wie er uns achtet. Ich glaube, das wollte uns Hanns-Peter Fähmann mit seiner Erzählung sagen.

Es wäre vieles besser auf der Welt, wenn alle Menschen danach leben wollten. Aber leider gibt es Banker und Bettler, gibt es Manager mit großen Gehältern und Gewerbetreibende, die um ihre Existenz kämpfen müssen, gibt es Reiche, die immer reicher werden wollen und Arme, die vom Reichtum nur träumen können. Toleranz und Humanität werden immer mehr zu Fremdwörtern in unserer Gesellschaft. Wir als Mitglieder der Volkssolidarität wollen mithelfen, dass Toleranz, Humanität und Solidarität wieder erlebbar werden, dass sie wieder gelebt werden.

Danke Hanns-Peter Fähmann.



Er führte uns auf eine bunte Blumenwiese, Hanns-Peter Fähmann, der Kunstmaler und Schriftsteller. Die Bienen summen über die bunten Blumen der Sommerwiese, Käfer schwirren durch die Luft und zwei Schmetterlinge taumeln von Blüte zu Blüte. Romeo, der Admiral, und Julia, das Tagpfauenauge. Sie sind ineinander verliebt und möchten den ganzen Tag nur miteinander fliegen und spielen. Aber wie bei ihren großen Vorbildern aus Shakespeares Drama waren ihre Familien dagegen. Und so mussten sie an ihrer Liebe zueinander zugrunde gehen.

So die Erzählung von Hanns-Peter Fähmann, die er uns in großen

Zügen in unserer Begegnungsstätte gelesen hatte. Aber was hat das mit den interkulturellen Wochen zu tun? Ich meine, schon allerhand.

War es doch Intoleranz, der Dunkel etwas anderes, etwas besseres zu sein als der Andere, die die beiden liebenden Seelen zur Verzweiflungstat trieben. Sind wir nicht die Schöneren? Haben wir nicht das leuchtendere Flügelkleid? Sind die anderen, mit ihrer Flügelzeichnung, nicht einfacher und weniger wert?

Es ist eine Erzählung, die uns Hanns-Peter Fähmann gelesen hat, keine Fabel. Aber es könnte eine sein. Sie hält uns den Spiegel vors Gesicht: Sind die Menschen, die neben uns leben weniger wert, weil sie an-

## Feurige Ideen gesucht!

Haben Sie ein wenig freie Zeit übrig? Haben Sie spontane Ideen und Lust, sich an der vielseitigen Veranstaltungsplanung für den Peperoni-Club zu beteiligen? Dann melden Sie sich bitte bei Andreas Wolf in der Mitgliederbewegung Clausstraße 31.

Fragen Sie bitte auch nach den aktuellen Wanderzielen und den entsprechenden Terminen unter der Telefonnr. 0371/5385-116.



# Leitungswahl der Wohngruppe 003

Von Regina Ziegenhals, Vorsitzende des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Andreas Wolf und ich trafen am Mittwoch, den 3. September 2008, als Vertreter des Stadtverbandes Chemnitz der Volkssolidarität im „Treff am Rosenhof“ ein und folgten damit einer Einladung der Wohngruppe 003. Grund der Einladung war die vorgezogene Neuwahl der Wohngruppenleitung aufgrund der Bitte des langjährigen erfolgreichen Wohngruppenleiters Hein Spitzner, der aus Altersgründen in die zweite Reihe zurücktreten wollte. Freund Spitzner hatte seinen Nachfolger lange Zeit auf einen Funktionswechsel vorbereitet.

Wir kennen die Qualität der Wohngruppenleitung und waren auf den Wechsel irgendwie gespannt. Ein wenig von „Hein“ wird wohl immer dabei sein.

Wir kamen keinesfalls zu spät – aber der Raum war schon rappellvoll. Als wir uns mit Händeschütteln und Zucken nach vorne drängten, hörten wir schon Wortfetzen wie „Na wie wird es weitergehen?“, „Schade, dass Hein Spitzner nicht mehr die Wohngruppe führt!“, „Stefan Seidel hat auch seine Qualitäten!“ und „Na und, lassen wir uns überraschen!“.

All dies ließ unsere Spannung steigen und wir wurden nicht enttäuscht.

Der „Hein“ übernahm die Begrüßung, stellte die Gäste vor und informierte die Anwesenden über Grund und Anliegen der Wahlversammlung. Planmäßig begann er mit dem Rechenschaftsbericht der Wohngruppenleitung. Schwerpunkt war die Erfüllung der Aufgaben aus den Zielstellungen für das Jahr 2008.

Nachdem er seine Ausführungen beendet hatte, berichteten die jeweils verantwortlichen Mitglieder der Wohngruppenleitung ausführlich zu den einzelnen Punkten und Zielstellungen wie das Beitragsaufkommen, die Neuwerbung von Mitgliedern, die Teilnahme an der Listensammlung, die soziale Betreu-



ung, die Kulturarbeit mit vielen interessanten Vorhaben – wovon uns besonders das „Verlegen der Stolpersteine“ berührte (siehe auch dazu S. 16) – sowie zu den Beschlüssen des Verbandstages und zu Schlussfolgerungen für die vorgenommenen Zielstellungen der Wohngruppenleitung für das Jahr 2009 zur weiteren Entwicklung der Wohngruppe. Die einzelnen Berichte wurden mit Beifall gewürdigt und die Leitung für die Arbeit im Berichtszeitraum ordentlich entlastet.

Zur Problematik der Neuwahl des Wohngruppenleiters sowie der Leitungsglieder nahm der Wahlleiter sein Amt auf und wir kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Der Wahlleiter Siegfried Hempel ist seit dem 1. Januar 1948 Mitglied der Volkssolidarität und machte seine Arbeit gründlich. Die Mitglieder wurden neu gewählt und nahmen zur ihren angedachten Aufgaben

für das Folgejahr Stellung. Als neuer Wohngruppenleiter ist Stefan Seidel gewählt worden.

Die bisher verantwortliche Freundin für Kultur, Helga Lindner, nahm noch einmal Stellung zur Übernahme der Patenschaft für einen Stolperstein, der gegenwärtig einen Ehrenplatz in einer Vitrine im Bürgerhaus auf dem Getreidemarkt hat.

Ingeborg Fliegert, die Revisorin der Wohngruppe, erhielt für ihre zuverlässige und exakte Arbeit ein Dankeschön der Wohngruppenleitung und wurde in ihrem Amt als langjährige Revisorin der Wohngruppe verabschiedet.

## Ein gelungener Nachmittag Von Volkhard Effenberger, Volkshelfer der Wohngruppe 072

Mit großer Freude und Erwartung nahmen Mitglieder der Chemnitzer Volkssolidarität und Hausbewohner der Bruno-Granz-Str. 70a (Ortsteil Morgenleite) die Einladung zu einer Wiedersehensfeier am 22.10.2008 entgegen. Eingeladen hatten Frau Kühnel, die Leiterin des ehemaligen „Wohnen mit Service“ in der Bruno-Granz-Straße 70a, sowie ihre damalige ehrenamtliche Helferin Frau Preißler in die Begegnungsstätte „Am Harthwald“, zu deren Leiterin Frau Preißler berufen worden ist.

Die Begrüßung ihrer geladenen Gäste aus der Bruno-Granz-Straße 70a sowie der Mitglieder der Wohngruppen 072 und 073 und deren Leitungsmitglieder war überaus herzlich, da das Verhältnis in der Bruno-Granz-Straße 70a zwischen den Mitarbeitern und den Hausbewohnern sowie den Mitgliedern der Volkssolidarität ein ganz beson-

ders inniges war. Frau Kühnel hat es verstanden, nach der Übernahme des „Wohnen mit Service“ von Herrn Wolf im Juli 2007 das von ihm aufgebaute Vertrauensverhältnis zu den Hausbewohnern sowie zu den Vereinsmitgliedern bis zum Schluss, d. h. bis zur Ausquartierung der Volkssolidarität durch die WCH im Juli 2008, beizubehalten und noch zu vertiefen (siehe Artikel in VS Aktuell 2/2008). Der Stadtverband konnte trotz intensiver Suche für die Mitglieder der angrenzenden Wohngruppen noch keine geeignete Heimstatt finden.

In gewohnter Weise wurden die geladenen Gäste in der Begegnungsstätte „Am Harthwald“ liebevoll gastronomisch betreut und von Herrn Koldermann wie bekannt mit einem unterhaltsamen Kulturprogramm beschert. Äußerst zufrieden und dankbar traten alle Gäste ihren



Heimweg an, waren sie doch wieder einmal mit einem wunderschönen Nachmittag von „Ihrem Team“ verwöhnt worden.

## Das Naabtal Duo begeisterte Erlauer Senioren

*Von Karl Rannacher, Ortsgruppe Erlau*

Herrliches Herbstwetter, das bunte Herbstlaub an den Bäumen – an so einem schönen Tag fuhren die Erlauer Senioren im voll besetzten Bus über Rochlitz, Geithain und vorbei an Altenburg nach Falkenhain in Thüringen, wo die Senioren in der Parkgaststätte bereits erwartet wurden.

Alles war vorbereitet, die Tische gedeckt, so dass das Mittagessen kommen konnte. Da Falkenhain in Thüringen liegt, gab es natürlich Thüringer Klöße. Danach trat das Naabtal Duo, das allen Senioren vom Fernsehen her bekannt ist, auf. Solche Künstler hautnah zu erleben, war ein besonderes Vergnügen. Gleich vom ersten Titel an herrschte ausgelassene Stimmung in dem kleinen Saal der Gaststätte. Von einem der Musiker und Sänger persönlich mit Handschlag begrüßt

zu werden, hatte wohl niemand erwartet; aber es war so. Bei bekannten Liedern, wie z. B. dem Kufsteinlied oder dem Rennsteiglied, sangen bzw. schunkelten alle mit. Es folgte ein Stück auf das andere und die verbindenden Worte sprachen Wolfgang Edenharder oder Willy Seitz selbst. Viel zu schnell verging die Zeit und es erklang „Patrona Bavariae“, der wohl bekannteste Titel, der den Abschluss des Programms bildete. Nach dem Auftritt bestand die Möglichkeit, eine CD zu kaufen, um zu Hause das Naabtal Duo noch einmal zu erleben.

Im Anschluss daran gab es das Kaffeegedeck und einen gemütlichen Teil, der von einem Alleinunterhalter ausgestaltet wurde. Auch hier herrschten Fröhlichkeit und Stimmung vor. Wer gern einen Spaziergang unternehmen wollte, konnte



dies im Park in Falkenhain tun, um die Zeit bis zum Abendessen etwas zu verkürzen. Danach traten die Senioren gestärkt und gut gelaunt die Heimreise von diesem erlebnisreichen Tag nach Erlau an.

# Frühlingsfahrt und eine Wanderung der Wohngruppe 031

Von Irmgard Paletschek, Wohngruppe 031, und Christine Schmidt, Leiterin der Wohngruppe 031

Die östlichste Stadt Deutschlands war in diesem Jahr das Ziel unserer Frühlingsfahrt der Wohngruppe 031 (Kleinolbersdorf-Altenhain).

Für uns war die Ausfahrt im wirklichen Sinn eine Bildungsfahrt. Görlitz wurde - wie durch ein Wunder - von den Zerstörungen im zweiten Weltkrieg fast gänzlich verschont. Es ist heute ein architektonisches Kleinod. Viele Epochen der städtischen Bau- und Fassadenkunst sind an den schön restaurierten Häusern abzulesen. Die sachkundige Stadtführung vermittelte uns ihre einstige Bedeutung und Geschichte. Wohl jede Stadt wünscht sich sehnlich so einen anonymen Spender wie in Görlitz, der seit 16 Jahren mit einer beträchtlichen Summe die Stadtverschönerung jährlich unterstützt.

Nun freuen wir uns auf unsere nächste Ausfahrt, die sicher auch so gut angenommen wird wie diese. Danke dem Reisebüro der Volkssolidarität, der Wohngruppenleitung und unseren Helferinnen vor Ort.

Am 23. September 2008 erwanderten 13 Mitglieder der Wohngruppe 031 der Volkssolidarität



Wanderung zum Adelsbergturm

Chemnitz den Adelsberg. Treffpunkt war Ferdinandstraße, Ecke Zum Adelsberg. Es ging gemütlich bergauf bis zum Eubaer Weg mit einer herrlichen Aussicht zur Augustusburg. Mitten in einer Schlechtwetterperiode hatten wir Glück und erlebten einen einigermaßen guten Herbstnachmittag ohne Regen. Der Weg führte uns am Waldrand entlang mit bekannten Ausblicken auf die

Wohngebiete unseres Dorfes. In der Gaststätte Adelsbergturm stärkten wir uns mit Kaffee, Kuchen, Torte und Eis. Beim Kaffeepausch interessierten wir uns natürlich für alte und neue Dorfgeschichten. Auf dem sonnigen Rückweg waren wir uns einig, dass unser Beisammensein und der Spaziergang eine gelungene Abwechslung für alle Teilnehmer war.

## Mitgliederversammlung der Wohngruppe 031

Von Christine Schmidt, Leiterin der Wohngruppe 031

Im Cafe „Zum Adelsberg“ trafen sich die Mitglieder der Wohngruppe 031 am 15. Oktober 2008 zur Mitgliederversammlung und Informationsveranstaltung mit dem Thema „Sturzprophylaxe zu Hause“.

Kerstin Kunze, Qualitätsmanagementbeauftragte des Volkssolidarität Stadtverband e.V. und Pflegediplomwirtin, gab uns viele wichtige Hinweise zur aktiven Vorbeugung von Stürzen in der häuslichen Umgebung. Immerhin stürzen statistisch gesehen 50 % aller zu Hause lebenden älteren Bürger mindestens

einmal im Jahr. Nicht immer geht es dabei glimpflich ab. Sie wies besonders auf Sturzquellen wie Teppiche, Kabel, Dunkelheit, feuchte Fußböden, ausgetretene Hauspantoffeln, rutschiges Herbstlaub, Schnee und Eis sowie Auswirkungen eigener Erkrankungen hin. Alle erhielten ein informatives Merkblatt, um zu Hause nochmals in aller Ruhe das Gehörte zu vertiefen.

Anschließend berichtete die Wohngruppenleitung über die Erfüllung des Arbeits- und Kulturplanes des vergangenen Jahres. Zur Sprache

kamen z.B. die Arbeit mit den Mitgliedern, die Öffentlichkeitsarbeit, Kassenbestand sowie Einnahmen und Ausgaben, Mitgliederstand und Mitgliederwerbung, Spendenaktion sowie Ausfahrten und andere Veranstaltungen.

Die gemütliche Kaffeepause mit hausgebackenem Kuchen oder auch Eisbecher in gemeinsamer Runde und bei netter fürsorglicher Bedienung gehört zu unseren Veranstaltungen, vielen Dank an Frau Baryschnik.

Kurz bevor der Bus kommt, kontrolliert Rainer Müller von der Leitung der Wohngruppe 030 mit seiner Teilnehmerliste die Anwesenheit. Dabei lässt er sich von Ingeburg Eger helfen. Die ehemalige Kindergärtnerin, die nun schon seit mehr als 20 Jahren Rente bekommt, kennt alle Mitglieder bestens. Dann, unterwegs im modernen Fahrzeug, tauscht sie mit der einstigen Lehrerin Jutta Müller Ansichten und Eindrücke aus. Es geht von der Geibelstraße ins Zentrum, darauf kreuz und quer durch die Stadt. Solche vom Reisebüro der Volkssolidarität angebotenen Rundfahrten haben für ältere Chemnitzer einen besonderen Reiz. Geschichte und Geschichten, deren Teil man selbst ist, ziehen wie im Zeitraffer vorbei: Erinnerungen verbunden mit dem Chemnitzer Hof, dem Karl-Marx-Monument, dem Küchwald, der Schloß-Kirche oder der Esche-Villa. „Allen Teilnehmern hat die nachmittägliche Tour an diesem ersten Oktober-Dienstag sehr gefallen“, sagt Ingeburg Eger. „Schließlich wollten wir wissen, was sich in der Stadt verändert hat, was es Neues gibt, aber auch, was an Erhaltenswertem gut bewahrt wurde.“

Wertvolles erhalten, das war für Ingeburg ein entscheidender Grund, mit ein paar anderen Frauen die Wohngruppe neu zu aktivieren, als zur politischen Wende vieles drunter und drüber ging. Von Tür zu Tür sind sie in ihrem Wohngebiet an der Geibelstraße gegangen. Hartnäckig haben sie in Gesprächen Alleinstehende und Ehepaare, welche die ‚Soli‘ schon aufgegeben hatten, überzeugt, wieder mitzumachen. Auch neue Mitglieder konnten sie gewinnen. Zu Vorträgen über Chile, über gesundheitliche und soziale Themen haben sie in den Hausklub der Nummer 215 eingeladen. Anfangs kamen 30, bald 50. Heute gehören 119 Frauen und Männer zur Wohngruppe und nutzen jeweils verschiedene Begegnungsstätten des Stadtverbandes.



**Ingeburg Eger (links außen) stellt Bademoden von ‚anno Tobak‘ bei einer bunten Sommerveranstaltung vor. Zum 1. Quartal 2009 ist ein ‚Soli-Markt‘ für einen guten Zweck geplant.**

Das Organisieren liegt der couragierten Chemnitzerin, die schon mit 26 Jahren der Volkssolidarität beigetreten ist. Als sie während der ersten Hälfte der 60er mit ihrer Familie in Frankenberg wohnte, wo sie den Betriebskindergarten der Steppdeckenfabrik leitete, half sie oft, Kinder-, Sport- und Wohngebietsfeste zu gestalten. Das Org-Talent bescheinigt der Inge, wie sie allgemein genannt wird, auch Rosemarie Schnabel, die Leiterin der Wohngruppe 030. „Besonders gern veranstaltet sie Ausstellungen und thematische Modenschauen zu bunten Nachmittagen. Da werden aus ihrem großen Fundus im Keller Badesachen, Nachtbekleidung oder Hüte von anno dunne hergezaubert und vorgestellt. „Das bereitet immer viel Spaß“, weiß sie schmunzelnd zu berichten. Auch die vergangenen April unter Ingeburs Leitung gestaltete Hobby-Schau in der Begegnungsstätte Clausstraße habe großen Anklang gefunden. Damit sei nicht nur das Selbstwertgefühl mehrerer Mitglieder, die verschiedene Handarbeiten und auch Kunst präsentierten, gestärkt worden. Die Exposition habe außerdem einigen Leuten neue Anregungen gegeben, selbst etwas zu probieren.

Gestalten, Anregen, Betreuen, kurz für andere da sein - das macht das Wesen von Ingeburg Eger aus. Die

Wurzeln hierfür liegen in ihrer großen Familie, wie sie sagt. „Wir waren zu Hause acht Kinder, sechs Mädchen und zwei Jungen. Da hatte einfach jeder mit zuzupacken, einer dem anderen zu helfen.“ Dieses ‚Wir-Gefühl‘ hat sie Kindergärtnerin werden lassen, ein Beruf, dem sie über 40 Jahre hingebungsvoll treu geblieben ist. Die meiste Zeit in Chemnitz. Dieselbe gegenseitige Unterstützung in der Arbeit und bei gesellschaftlicher Tätigkeit galt in der Ehe mit ihrem Mann Roland, der bereits vor 20 Jahren verstorben ist. Ebenfalls in diesem Sinne ist der Sohn Roland (53) erzogen, der seit langem mit seinem Jungen Christopher beim Technischen Hilfswerk aktiv mitwirkt. Das ‚Wir-Gefühl‘, das von Ingeburg ausgeht, spüren die Mitglieder der Wohngruppe, wenn sie zu runden Geburtstagen gratuliert, Kranke und Pflegebedürftige besucht und traditionell die über 80jährigen zur Kaffeetafel in die Gaststätte „Zur Miene“ einlädt. Schließlich ist sie in der Wohngruppenleitung für Soziales verantwortlich. Wie gut das zu ihr passt, weiß auch Gerhard Thiele. Der 91jährige Witwer, der gleich um die Ecke in der Liselotte-Hermann-Straße wohnt, stellt sich schon lange Tag für Tag bei Ingeburg pünktlich 11,30 Uhr zum Mittagessen ein. Später spielen sie bei ihm Karten und trinken Kaffee oder gehen spazieren.

## „... alles wunderbar organisiert.“

Eindrücke von der Donaukreuzfahrt 9. - 14.10.2008

Von Joachim und Ruth Kunzemann

Unsere erste Schiffsreise, eine Donauschiffahrt von Passau nach Budapest, welche wir im VUR Reisebüro am Rosenhof gebucht hatten, war ein voller Erfolg!

Nicht nur die gute Organisation vom Reisebüro, sondern auch die auf dem Schiff war einmalig. Es war die „MS Dnepr“, ein ukrainisches Schiff, das spürten wir, als wir mit Brot und Salz herzlich empfangen worden sind. Es war ein wunderbares Personal, immer darauf bedacht, dass sich die Gäste wohl fühlen und kein Wunsch offen blieb. Da wir recht schönes Wetter hatten, konnten die gebuchten Stadtfahrten und Stadtrundgänge durch Wien, Budapest, Bratislava und Melk unternommen werden. Ansonsten blieb man an Deck und aalte sich im Liegestuhl. In Wien war auch eine Abendtour durch die erleuchtete Stadt vorgesehen, mit Halt in einem schönen Restaurant zum Heurigen. Dort wurden wir mit fröhlicher Musik und einem guten Weinerl empfangen. Auch in Budapest gab es eine Abendfahrt bis hoch zum Gellertberg, wo uns eine Zigeunerkapelle und Folklore-Tänzer erwarteten. Es gab auch hier guten Wein und ungarisches Gulasch. Auf der Rückfahrt erlebten wir Budapest bei Nacht.

Auch auf dem Schiff war an einem Abend Weinprobe mit Sergej, der

mit lustigen Anekdoten und Weingeschichten die Veranstaltung umrahmte. Der Höhepunkt war aber der letzte Abend, wo zum Kapitänsdinner geladen wurde. Alle Gäste waren festlich gekleidet und ebenso festlich war der Speisesaal geschmückt.

Der Kapitän Boris Kratoj hielt eine kurze Ansprache, danach wurde mit Wodka angestoßen und ein festliches 5-Gänge-Menü aufgetragen. Hier hatte sich die Bordküche selbst übertroffen. Nicht nur der Gaumen hatte seine Freude, hier erfreuten sich auch die Augen. Es war ein gelungener Abend mit Musik und Darbietung. Übrigens, das Essen an Bord war zu jeder Mahlzeit lecker und appetitlich zubereitet.

Der Kreuzfahrtleiter machte die Gäste während der gesamten Fahrt per Mikrofon auf besondere Schönheiten entlang der Donau aufmerksam und gab wichtige Hinweise. So gab es an keinem Tag Hektik – es war eben alles wunderbar organisiert.

Auch unser netter Reiseleiter Jürgen Zylla kümmerte sich täglich um seine Reisegruppe und achtete darauf, dass jeder wunschlos glücklich war.

Nun sind wir wieder mit vielen schönen Erinnerungen zu Hause angekommen.



MS Dnepr



Bratislava



Abendveranstaltung an Bord



Budapest

## Neuer Katalog des Reisebüros

Ab Mitte Dezember 2008 wird der neue Katalog des Reisebüros am Rosenhof 11 in allen Begegnungsstätten und im

Reisebüro ausliegen. Auf den über 100 Seiten der Broschüre sind neben Tagesfahrten in die nähere Umgebung auch

zahlreiche reizvolle Mehrtagesfahrten in die Ferne zu finden.





## Herbsttreffen im Schwarzwald

Das Herbsttreffen der Volkssolidarität erfreut sich immer größerer Beliebtheit. So fuhren wir mit vier Reisebussen, welche mit Gästen aus ganz Sachsen belegt waren, in den wunderschönen Schwarzwald. Genauer gesagt in den Kurort Bad Herrenalb. Das Reisewetter blieb uns die ganzen fünf Tage froh gestimmt und das legte sich insbesondere auf die Laune der Gäste nieder.

Durch die lange Anreise in den Schwarzwald wurde der erste Tag nicht weiter mit Programm gefüllt.

Am zweiten Tag freuten sich die Gäste auf die Fahrt nach Heidelberg inklusive Auffahrt zum Schloss. Das Mittagessen wurde in der Kulturbrauerei organisiert. Speyer stand ebenfalls auf dem Programm. Der

Abend klang mit einer original Schwarzwälder Folkloregruppe aus und alle Gäste waren mit diesem Tag sehr zufrieden.

Was wäre eine Schwarzwaldreise ohne eine Rundfahrt durch diese wunderschöne Landschaft. Mit dem Bus ging es über Freudenstadt zu den Vogtsbauernhöfen. Weiter über Triberg bis nach Landwassereck, wo ein leckeres Kaffeetrinken auf uns wartete. Alles in Allem ein sehr schöner und abwechslungsreicher Tag.

Der Vormittag des vorletzten Tages stand jedem Reisegast zur freien Verfügung. Natürlich bestand die Möglichkeit, mit einem örtlichen Reiseleiter das kleine Städtchen Bad Herrenalb zu Fuß zu erkunden. Nach dem Mittagessen im Hotel

ging es mit dem Bus nach Karlsruhe, wo wir zu einer Schifffahrt auf den Rhein geladen haben. Mit diesen schönen Eindrücken ging es zurück ins Hotel und der Abend fand mit einem schönen Tanzabend seinen Abschluss.

Auch die schönste Reisezeit ist einmal zu Ende. Mit der Sonne im Rücken ging es wieder in die Heimat und alle Gäste waren sicher, dass es wieder ein sehr schönes Erlebnis war.

Interesse an den Reiseprogrammen für 2009? Dann kommen Sie uns doch bitte im Reisebüro am Rosenhof 11 vorbei oder rufen Sie uns einfach an unter: 0371 4000 61

*Ihr VUR Reisebüro am Rosenhof*

## VUR Reisebüro am Rosenhof auf Messe „ReiseMarkt“



Das VUR Reisebüro am Rosenhof wird auch im kommenden Jahr an der Messe „ReiseMarkt“ in der Arena Chemnitz teilnehmen. Vom 09. bis zum 11. Januar werden die Mitarbeiter über das umfangreiche Reiseangebot informieren und beraten.

Rund 220 Aussteller aus 19 Ländern werden bei der Messe erwartet. Auf

einer Fläche von 9.400 qm können sich die Besucher über zahlreiche Reiseziele auf der ganzen Welt informieren. Ihre Reise können sie gleich am Stand des VUR Reisebüros am Rosenhof buchen.

Näheres zur Messe ist im Internet unter [www.chemnitzer-reisemarkt.de](http://www.chemnitzer-reisemarkt.de) nachzulesen.

## Auf zur Kremserfahrt! Von Ruth Drinkert, Sozialarbeiterin

Am 29. Juli 2008 hieß es „Auf zur Kremserfahrt!“. Mit acht Bewohnern der Seniorenresidenz „Villa von Einsiedel“ ging die Fahrt vom Falkenauer Reiterhof „Lehngut“ entlang der Flöha bis hin zum Hetzdorfer Viadukt. Leichte Aufregung machte sich breit, als wir auch über eine Brücke fuhren. Doch bei dem reizvollen Ausblick ins Flöhatal war alle Angst vergessen.

Die Senioren staunten und genossen die wunderbare Aussicht. Auch das Wetter meinte es gut mit uns und so hatten alle Freude und Spaß an der Kremserfahrt. Natürlich wurden auch schöne Volkslieder gesungen, wie sich das auf einem echten Kremser gehört.

Wieder am Reiterhof angekommen, konnten auch die die anderen Tiere bestaunt und gestreichelt werden. Die Ponys Rudi und Susi, und vor allem der Hund Tipsi, wurden von Allen ins Herz geschlossen.



Auch die beiden Kremserfahrten am 26. August 2008 waren ein schönes Erlebnis. Die Fahrt ging entlang vieler bunter Gärten und Häuser. Die Bewohner waren entzückt von so viel Blüte. Einige schwelgten in Er-

innerungen und erkannten Häuser wieder, in denen früher Geschäfte untergebracht waren, wo auch sie ein- und ausgingen. Alle genossen den Ausflug und freuen sich schon auf die nächste Kremserfahrt.

## Vorhaben Seniorenresidenz Freiberg vorgestellt

Am 16. September 2008 fand im Freiburger SWG-Treff ein vom Stadtteilbüro Bahnhofsvorstand organisierter Informationsabend über die neue entstehende Seniorenresidenz statt. Der Geschäftsführer der ESB-Seniorenresidenz Freiberg GmbH Andreas Lasseck, Prokuristin Ulrike Ullrich und der Referent für Soziale Dienste Daniel Schwab informierten die anwesenden Bürger umfassend über das Vorhaben und rief dazu auf, bei der Namensfindung für das neue Haus zu helfen.

Im November stellte die Geschäftsführung das Vorhaben dem Vorsitzenden Lothar Wagler, der Ge-



schäftsführerin Eva Beckmann sowie den Mitgliedern des Stadtausschusses des ortsansässigen Volkssolidarität Kreisverband Freiberg e.V. vor. Sie möchten die Seniorenresidenz tatkräftig unterstützen und brachten ihren Wunsch zum Aus-

druck, dass das neue Haus nicht nur wohlhabenden, sondern auch Menschen mit normalen oder geringen Einkommen offen stünde. Bei dem Gespräch wurden gleich noch ein paar Namensvorschläge mit auf den Weg gegeben.

## Seniorenresidenz „Rosengarten“ offiziell eröffnet

Von Henriette Kaufmann, Fachgebietsleiterin Soziale Dienste

In der schönen Stadt Radebeul, dem Herzstück der Sächsischen Weinstraße, wurde Ende des Sommers die Seniorenresidenz „Rosengarten“ der ESB-Seniorenresidenz Radebeul GmbH eröffnet. Seit dem 8. September können pflegebedürftige Menschen hier ihr neues Zuhause finden.

In diesem Zusammenhang fand die feierliche Eröffnung am 24. Oktober, dem 63. Geburtstag der Volkssolidarität, gemeinsam mit den Bewohnern und Mitarbeitern der Seniorenresidenz statt.

Als Gäste konnten Vertreter der Volkssolidarität, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Sachsen, des Landkreises und Landratsamtes Meißen, der Kreisstadt Radebeul, der Bank für Sozialwirtschaft sowie Kooperationspartner des Hauses begrüßt werden.

Im Anschluss an die Eröffnungsrede der Geschäftsführung wurde jedem Bewohner und Mitarbeiter der Seniorenresidenz eine Rose als kleine Aufmerksamkeit übergeben. Das musikalische Programm gestaltete die Werkstatt für Musik und Theater unter der Leitung des Opernsängers Wieland Müller aus Chemnitz. Das professionelle Ensemble bot ein abwechslungsreiches Repertoire, welches den Gästen sehr gefiel.

Weitere Höhepunkte waren die feierliche Schlüsselübergabe des Bauherren und Architekten an die Heimleiterin sowie das Pflanzen von Rosenstöcken im Außengelände der Seniorenresidenz. Auch die Heimleiterin pflanzte zusammen mit einer Bewohnerin einen Rosenstock, was den beiden sichtlich Freude bereite- te. Nach einem gemeinsamen Sekt-



Anstoßen wurde das Büfett eröffnet, welches von der Zentralküche des Stadtverbandes zubereitet wurde.

Des Weiteren wurde den Gästen eine Führung durch die Seniorenresidenz angeboten. Das attraktive Haus bietet 102 Einzel- sowie 15 Doppelzimmer auf 3 Etagen, welche die Namen „Dresden“, „Meißen“ und „Radebeul“ tragen. Die Gestaltung der Bereiche wurde der Namensgebung angepasst. Darüber hinaus stehen 7 Gemeinschaftsräume, 4 gemütliche Sitzbereiche sowie ein sehr schöner Garten mit Teich zur Verfügung. Bauherr und Architekt Peter Waldvogel bezog aktuelle Studien der Pflegewissenschaft, auch im Hinblick auf die gewünschten

Wohnformen älterer Menschen, in seine Planung der Einrichtung ein, was sicher eine der vielen Besonderheiten dieses Hauses ist.

Das Haus richtet sich nach einem integrativen Pflegekonzept aus, welches sich auf Heimbewohner mit unterschiedlichen Krankheitsbildern innerhalb der Wohngruppen bezieht. Im Vordergrund stehen für die Bewohner weiterhin umfassende Betreuungs- und Beschäftigungsangebote durch qualifiziertes Personal.

Für weitere Informationen steht Ihnen die Heimleiterin Frau Ramona Kuntzsch gern unter der Telefonnummer 0351 795157-0 zur Verfügung.



## Der Hausnotruf der Volkssolidarität – jetzt auch mobil

Schon viele Bürgerinnen und Bürger nutzen den Hausnotruf der Volkssolidarität. Sie haben die Gewissheit, jederzeit per Knopfdruck in jeder Situation in den eigenen vier Wänden sofort Hilfe bekommen zu können. Für unseren Hausnotruf ist lediglich ein analoger Telefonanschluss und eine Steckdose zur Stromversorgung des Hausnotrufgeräts nötig. Bei einem Stromausfall arbeitet der Notruf mit Hilfe eines Akkus noch ca. 72 Stunden.

Wie in der VS Aktuell (3/2008) berichtet, ist es möglich, Zusatzgeräte wie Rauch-, Temperatur-, Wasser- oder Gasmelder an den Hausnotruf anzuschließen. Somit werden alle diese Alarme über den bereits vorhandenen Hausnotruf an uns gemeldet – wir organisieren die nötige Hilfe!

Neu ist ab sofort ein mobiler Service-Notruf.

Dieses spezielle Handy besitzt sowohl besonders große Tasten als auch eine gut lesbare Anzeige, liegt gut in der Hand und ist sehr robust gebaut. Es ist sehr einfach zu bedienen.

Das besondere an diesem „Helfer für unterwegs“ ist der auf der Rückseite angebrachte große Serviceknopf. Wenn dieser gedrückt wird, meldet sich der Hausnotruf der Volkssolidarität.

Um in einem Notfall unterwegs schnell Hilfe zu bekommen, müssen sie uns nur mitteilen, wo sie sich befinden.

Das Handy hat eine Freisprecheinrichtung und sogar eine kleine Ta-

schlampen. Es ist also kein Problem mehr, wenn Sie im Dunkeln unterwegs sind, nach Hause kommen und das Schlüsselloch nicht finden. Die kleine Leuchte ist sehr praktisch.

Auch als normales Handy leistet dieses Gerät natürlich gute Dienste. Anbei ein paar technische Daten:

- Hörerätetauglicher Lautsprecher
- Abmessungen: 112 x 55 x 26 mm
- Gewicht: 152g
- Akku: Li-Ion 3,7V/1000mAh
- Unterstützt auch normale Batterien (3x AAA 1,5V)
- Standby Zeit: bis zu 150 Std.
- Sprechzeit: bis zu 180 Min.

Das Handy ist ab Januar 2009 erhältlich.

Für weitere Informationen steht Ihnen das Team des Hausnotrufs unter (0371) 53 85 130 wie immer zur Verfügung.

Ich wünsche Ihnen eine wunderschöne, vor allem gesunde Zeit!

Andrea Rissom

Geschäftsführerin  
VHN GmbH  
Volkssolidarität Hausnotrufdienst







# Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz

Die Mitglieder von Sozialverbänden, Gewerkschaften, Vereinen und Initiativen von Chemnitz haben mit Wirkung vom 28.05.2008 ein Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz, unabhängig parteipolitischer Einflüsse, gegründet.

Mit einem Manifest der Unterzeichner wurde das Bekenntnis abgegeben, dass die Mitglieder dieses Netzwerkes bemüht sind, das bürgerliche Engagement der älteren Menschen zu fördern, sich stärker für die Wünsche und Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren einzusetzen, die Ideen und Tatkraft der Älteren zu unterstützen. Sie wollen dem Alter einen sinnvollen Inhalt geben.

Angesichts einer älter werdenden Gesellschaft, deren Lebensdrittel gekennzeichnet wird durch eine mobile, gebildete, gesündere und interessierte Gemeinschaft, ist das Mitgestalten und Mitentscheiden der Älteren geradezu ein notwendiges Erfordernis.

Der Verzicht auf die Unterstützung der Jungen durch die Älteren, der Nutzung deren Erfahrungen aus Beruf, gesellschaftlicher Tätigkeit und Lebenserfahrung wäre ein unwiederbringlicher Verlust.

Das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützte Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“ gibt dazu wesentliche Anregungen. Bürger, besonders im hohen Alter, bedürfen aber auch der Unterstützung und Fürsorge der Gesellschaft, die es zu entwickeln gilt.

Rentner und Versorgungsempfänger müssen sich allerdings ständig des Versuchs des Sozialabbaues erwehren. Reformen, die den Namen nicht verdienen, schränken sowohl den Lebensstandard als auch die gesundheitliche Versorgung in

zunehmendem Maße ein. Dagegen ist die gemeinschaftliche Aktion erforderlich.

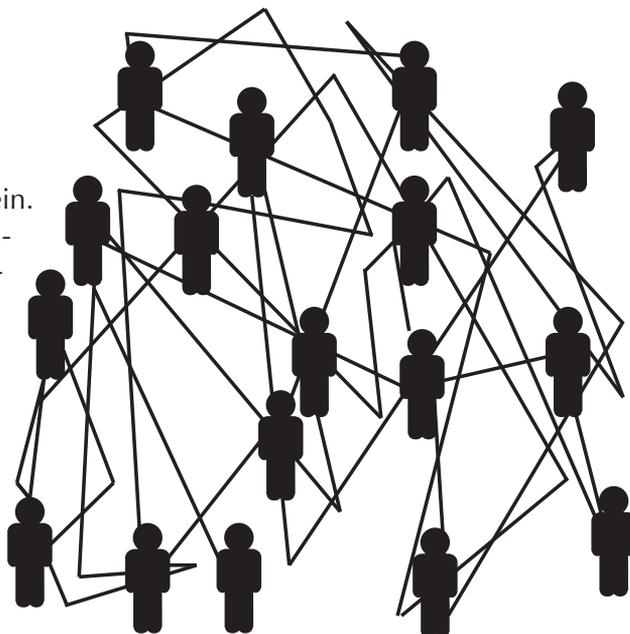
**Nicht zu dulden ist die fehlende Achtung der Lebensleistung der Seniorinnen und Senioren.**

Es wird gesagt: Chemnitz sei die „älteste“ Großstadt der BRD! Das bedeutet in erster Linie eine Chance, offensive Seniorenpolitik mit der gesamten Bevölkerung zu gestalten und eine neue Qualität einzuleiten.

Das Seniorenpolitische Netzwerk Chemnitz definiert sich als ein freiwilliger offener Zusammenschluss von Verbänden, Vereinen, Gruppen, Ausschüssen und Initiativen im Chemnitzer Raum, die vorwiegend Probleme der Bürger ab 55plus bis ins hohe Alter zum Gegenstand ihrer Arbeit haben. Der Zweck des Netzwerkes ist die Artikulierung, Wahrnehmung und Bündelung der spezifischen gemeinsamen Interessen von Senioren in Chemnitz, die die Bundes- und Länderebene sowie insbesondere lokale Fragen betreffen.

Deshalb ist die Arbeit des seniorenpolitischen Netzwerkes auf folgende Schwerpunkte ausgerichtet:

1. Inhaltliche Auseinandersetzung mit „Theorien“ des weiteren Sozialabbaus, verbunden mit der Offenlegung des Missbrauchs solcher Floskeln wie „Erfordernisse der Globalisierung“, „demografischer Faktor“, „Alternativlosigkeit“ usw.
2. Ausarbeitung und Verbreitung von Alternativen und Vorschlägen zur Veränderung bzw. Verbesserung der Situation der älteren Generation auf kommu-



naler sowie Landes- und Bundesebene, für eine solidarische und gerechte Generationsbeziehung.

3. Kampf gegen Sozialabbau auf allen Ebenen wie Rente, Gesundheitswesen, Sozialwesen; Das heißt u.a. Rücknahme der „Rente mit 67“, Wiederherstellung der Parität bei Arbeitgeber und Arbeitnehmeranteilen, Dynamisierung der Renten mindestens entsprechend der Inflationsrate, Beseitigung von Hartz-IV, Änderung der schlimmsten Belastungen der Gesundheitsreform, eine wirkliche Reform der Pflegeversicherung.
4. Koordinierung aller Anstrengungen zur Durchsetzung der Vorschläge zur steuerfinanzierten Angleichung des Rentenwertes Ost an den allgemeinen Rentenwert.
5. Schließung sogenannter Überführungslücken der Rentenüberleitung sowie Erfüllung in der DDR erworbener Ansprüche, Herstellung der Wertneutralität des Rentenrechtes für alle Bürger der BRD. Erforderlich ist eine den Lebensstandard sichernde Rente.
6. Widerspruch gegen Verfälschungen des Lebens und Wirkens der älteren Generation

## MANIFEST

Wir, die Unterzeichner, sind bemüht, das bürgerliche Engagement der älteren Menschen zu fördern, uns stärker für die Wünsche und Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren einzusetzen, die Ideen und Tatkraft der Älteren zu unterstützen. Wir wollen dem Alter einen sinnvollen Inhalt geben.

Angesichts einer älter werdenden Gesellschaft, deren Lebensdrittel gekennzeichnet wird durch eine mobile, gebildete, gesündere und interessierte Gemeinschaft ist das Mitgestalten und Mitentscheiden der Älteren geradezu ein notwendiges Erfordernis.

Der Verzicht auf die Unterstützung der Jungen durch die Älteren, der Nutzung deren Erfahrungen aus Beruf, gesellschaftlicher Tätigkeit und Lebenserfahrung wäre ein unwiederbringlicher Verlust.

Das durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützte Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden — Ältere Menschen

in Kommunen“ gibt uns dazu wesentliche Anregungen.

Bürger, besonders im hohen Alter, bedürfen aber auch der Unterstützung und Fürsorge der Gesellschaft, die es zu entwickeln gilt.

Rentner und Versorgungsempfänger müssen sich allerdings ständig des Versuchs des Sozialabbaus erwehren. Reformen, die den Namen nicht verdienen, schränken sowohl den Lebensstandard als auch die gesundheitliche Versorgung in zunehmendem Maße ein. Dagegen ist die gemeinschaftliche Aktion erforderlich.

Nicht zu dulden sind die Missachtung der Lebensleistung der Seniorinnen und Senioren, deren Diskreditierung sowie Aushebelung des Generationenvertrages.

Zur Verwirklichung der genannten Anliegen bündeln wir unsere Kräfte durch die Bildung eines Seniorenpolitischen Netzwerkes der Stadt Chemnitz.

Chemnitz, den 28. Mai 2008

von 1945 bis 1990 im Osten Deutschlands.

7. Engagiertes Eintreten für eine friedliche Welt angesichts der zunehmenden Gefahren für äußere und innere Sicherheit als ein Grundanliegen, dass sich aus unserer Lebenserfahrung ergibt.
8. Regelmäßiger Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit Mitgliedern des Bundestages, des Landtages sowie des Stadtrates und der Stadtverwaltung.
9. Verstärkung der unmittelbaren Einflussnahme auf die Kommunalpolitik mit dem Ziel der Einbeziehung der Senioren in Entscheidungen und Maßnahmen, die insbesondere deren Leben und Mitwirken betreffen, so die seniorengerechte Gestaltung des Stadtbaus und die behindertengerechte barrierefreie Gestaltung der Umwelt usw.
10. Intensive Zusammenarbeit mit Behörden zu Fragen und Problemen, die die ältere Generation betreffen.

**Bündeln wir unsere Kräfte zur Verwirklichung der genannten Aktivitäten!**

## Memorandum

Förderprogramm  
„Aktiv im Alter“ des BMFSFJ

**Memorandum „Mitgestalte und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“**

Das Memorandum „Mitgestalten und Mitentscheiden – Ältere Menschen in Kommunen“, das von Vertreterinnen und Vertretern der kommunalen Spitzenorganisationen, der Bundesländer, der Kirchen und Wohlfahrtsorganisationen und von Seniorenorganisationen und Sportverbände in den letzten zwölf Monaten erstellt wurde, lag im 2. Quartal 2008 vor. Das Memorandum kann als PDF-Datei heruntergeladen werden: <http://www.alter-schafft-neues.de>.

## Büro im Rosenhof 11

Mit Unterstützung der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. konnte die Geschäftsstelle des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz in den Räumen Rosenhof 11 eingerichtet werden. Die Gestaltung des Briefpapiers übernahm das Seniorenbüro Chemnitz. Gegenwärtig wird am Internetauftritt gearbeitet. Nach Fertigstellung werden die schriftlichen Initiativen des Netzwerkes veröffentlicht. Des Weiteren wird es zur Homepage der bisher 21 Träger des Netzwerkes Links geben.

Nach seiner Gründung hat sich das Seniorenpolitische Netzwerk im Verlaufe des Jahres 2008 mit folgenden Positionen an Politiker der Bundes- und Landesebene sowie an die Kommune der Stadt Chemnitz gewandt:

1. Positionspapier Rentenangleichung Ost/West
2. Positionspapier Seniorenmitwirkungsgesetz Sachsen
3. Stellungnahme zur Durchführung der Seniorenkonferenz der Stadt Chemnitz am 01.10.2008

Die Träger des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz sind daran interessiert, dass sich weitere Seniorenvereine und Senioreninitiativen in die Arbeit des Netzwerkes einbringen.

Anschrift: Seniorenpolitisches Netzwerk Chemnitz, Rosenhof 11, 09111 Chemnitz; Telefon: 0371 31799790, Fax: 0371 31799799, E-mail: [info@spn-chemnitz.de](mailto:info@spn-chemnitz.de)

<http://www.spn-chemnitz.de>

# Stellungnahme zur Durchführung der Seniorenkonferenz der Stadt Chemnitz am 1. Oktober 2008

Es ist zu begrüßen, dass die Stadt Chemnitz anlässlich des Internationalen Tages der älteren Menschen nach langer Pause dieses Motiv wieder durch eine öffentliche Veranstaltung, verbunden mit der Exposition seitens verschiedener Verbände, in anspruchsvollen Räumen gewürdigt hat. Der Dank gilt allen Mitarbeitern der Stadt, die diese mit viel Aufwand vorbereitet haben.

Im Mittelpunkt stand die Seniorenkonferenz unter dem Thema: „Chemnitz – eine seniorenfreundliche Stadt!“ Geht man von Themenumfang und Zeit dieser Veranstaltung aus, kann man ihr eine ausgewogene Darstellung von Problemen, die ältere Menschen bewegen, bescheinigen. Das gestellte Thema im engeren Sinne gesehen, konnte damit allerdings nicht beantwortet werden. Wichtig ist aber, dass die Stadt Chemnitz sich wieder diesen Fragen stellt und diese oder eine ähnliche Form in den Folgejahren fortsetzen will.

Begrüßenswert war die Wahl des Veranstaltungssaales im DAStietz mit seiner hervorragenden technischen Ausstattung, die die Qualität der Auftritte wesentlich unterstützte.

In die Vorbereitung künftiger Vorhaben dieser Art werden sicher auch die Erfahrungen eingehen, die im Rahmen der Planung der diesjährigen Konferenz gesammelt wurden. Die Akteure sollten von vornherein einbezogen werden.

Begrüßenswert wäre es, wenn die vorgesehenen Themen von Seniorinnen und Senioren, vertreten durch ihre Verbände und Einrichtungen, selbst stärker getragen würden. Dies erforderte auch ihre längerfristige Einbindung in die Auswahl und Vorbereitung der Themen. Mehr von den Seniorinnen und Senioren selbst als über sie geredet, müsste der Tenor lauten. Das könnte auch die Polemik fördern. Die Be-

zeichnung Seniorenkonferenz wäre damit eher gerechtfertigt.

Damit stellt sich die Frage der Öffentlichkeit und der Teilnehmer. Die Erfahrungen früherer Seniorentage, durchgeführt im Foyer der Stadthalle, ergaben, dass, obwohl zum Teil mit Kulturveranstaltungen verbunden, das gewollte Publikum ausblieb. Es verirrt sich nur wenige Menschen dorthin. Die Akteure, sprich die Vertreterinnen und Vertreter der Senioren- und Sozialverbände, blieben im Wesentlichen unter sich, obwohl die Publikation der Vorhaben besser war, als gegenwärtig.

So gesehen ist es ratsam, zwar den Zuhörerkreis gegenüber dem am 1. Oktober 2008 wesentlich zu vergrößern und den Raum zu füllen, aber in erster Linie durch Delegation aus den Senioren- und Sozialverbänden einerseits sowie Vertretern aus zuständigen Einrichtungen der Stadt Chemnitz andererseits. Damit wäre erreicht, dass wenigstens erst einmal die organisierten Seniorinnen und Senioren vertreten wären. Außerdem könnte die Stadt Chemnitz dokumentieren, dass sich nicht nur das Sozialamt und die zuständige Bürgermeisterin für die älteren Bürgerinnen und Bürger zuständig fühlen.

Das schließt eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit nicht aus. Es ist verwunderlich, dass das Amtsblatt der Stadt Chemnitz für die Propagierung des „Seniorentages“ nur einen Fünfzeiler übrig hatte. Der gedruckte Flyer erreichte weder die Akteure noch ein Publikum. Auch über das Ergebnis war fast nichts zu lesen.

Für die künftige inhaltliche Gestaltung des Internationalen Tages der älteren Menschen wäre es angebracht, stärker von dem Memorandum MITGESTALTEN UND MITENTSCHEIDEN - ÄLTERE MENSCHEN IN KOMMUNEN auszugehen. Es war nicht zu übersehen, dass die Expositionen in der Gelben Lou-

nge im DAStietz im Wesentlichen durch Wohlfahrtsverbände getragen wurden. Eine gewisse Kopflastigkeit im Hinblick auf Betreuung und Pflege gilt es zu überwinden. Wichtig scheint der Hinweis der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau von der Leyen, in einem Interview gegenüber der Zeitung „Freie Presse“: „Da gibt es das Vorurteil einerseits die vergnügungssüchtigen Alten auf Kreuzfahrt vor Mallorca... Andererseits das Schreckgespenst von den Pflegebedürftigen, die die mittlere Generation erdrücken. Beides gibt es, aber dazwischen liegt eine enorme Spannweite eines aktiven Alters.“

Auch die Sozialbürgermeisterin der Stadt Chemnitz, Frau Lüth, sprach in ihrer Eröffnungsrede vor der Seniorenkonferenz ein breiteres Spektrum von Fragen zur Problematik älterer Menschen an, wie zum Beispiel die Teilhabe aller Generationen am gesellschaftlichen Leben, die Gewährleistung einer entsprechenden Mobilität, aber auch der Einkommen und der Sicherheit, Gesundheit und Pflege als auch der Migration. Wichtig auch der Hinweis, dass sich im Unterschied zu früher zwei Generationen im Seniorenalter befinden.

Hier eröffnet sich ein weites Feld von Themen, die sicherlich nicht nur in einer Seniorenkonferenz diskutiert werden können.

*Prof. Dr. W. Fürbaß  
Seniorenverband BRH*

# Bundesweit einheitlicher Apotheken-Notdienstfinder

Bei der Suche nach einer Nacht- und Notdienstapotheke steht ab sofort die bundesweit einheitliche mobile Rufnummer 228 33 zur Verfügung.

Über diesen neuen Service informierte unlängst die ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Damit ist es möglich, immer und überall die nächste dienstbereite Notdienst-Apotheke zu finden.

Über die 22 8 33 ist der Dienst jederzeit auch an Sonn- und Feiertagen sowie im Nacht- und Notdienst erreichbar. Der Service funktioniert

durch die Eingabe von Postleitzahl und/oder Ort.

Damit kann auch mobil eine Hotline angewählt werden, ohne erschreckend hohe Gebühren zahlen zu müssen.

Der Apotheken-Notdienstfinder ist auch unterwegs rund um die Uhr bundesweit erreichbar:

- aus dem deutschen Festnetz unter: 0137 888 22 8 33 (50 ct/Min)
- von jedem Handy bundesweit: ohne Vorwahl 22 8 33 (69 ct/Min)

- per SMS mit „apo“ an die 22 833 von jedem Handy (max. 69 ct / Min / SMS)

Unter [www.22833.mobi](http://www.22833.mobi) gelangt man ebenfalls zur Notdienst-Apotheke und kann diese unkompliziert lokalisieren und ggf. direkt vorab Kontakt aufnehmen.

Im Internet finden Webnutzer die Daten unter [www.aponet.de](http://www.aponet.de).

Quelle: Pressemitteilung der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände vom 29.09.2008

## Sturzvorsorge mit Grips:



Wenn Ihre Schuhe nicht passen, so merken Sie das recht schnell. Entweder sie drücken, weil sie zu eng sind oder sie sind zu groß und rutschen von den Füßen.

Und wie ist das, wenn Ihre Brille nicht mehr passt? Sie sollten nicht erst warten, bis Sie gestürzt sind, weil Sie die Stufe nicht gesehen haben. Lassen Sie regelmäßig vom Optiker oder Augenarzt prüfen, ob die Brille noch Ihrer Seheinschränkung gerecht wird!

Eigentlich gehen Sie gar nicht mehr aus dem Haus? Sicherlich findet sich ein Optiker in der Nähe, der Hausbesuche macht. Denken Sie daran, der Kunde ist König! Behalten Sie den Durchblick und fallen Sie nicht hin!

Ihre Kerstin Kunze.

## Aktuelle Wohnungsangebote im Betreuten Wohnen

Wohnanlage	Anzahl und Art der Räume	Größe	Etage	Gesamtpreis *	Ausstattung
Limbacher Str. 71a	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	56,10 m <sup>2</sup>	4. OG	616,78 €	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 29	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	72,50 m <sup>2</sup>	3. OG	694,13 €	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 29	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele, Abstellraum	49,45 m <sup>2</sup>	1.OG	494,74 €	Keller, Lift
Zschopauer Str. 169	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	47,02 m <sup>2</sup>	2.OG	466,67 €	Balkon, Bodenkammer, Lift
Hilbersdorfer Str. 72	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	64,32 m <sup>2</sup>	3.OG	590,56 €	Balkon, Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 74	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	42,28 m <sup>2</sup>	1.OG	411,16 €	Balkon, Keller, Lift
Straße der Nationen 92	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	41,46 m <sup>2</sup>	DG	415,26 €	Keller, Lift
Zöllnerstraße 7	3 Zimmer, Bad, Küche, Diele	71,16 m <sup>2</sup>	3.OG	664,74 €	Balkon, Keller, Lift

\* Im Gesamtpreis sind enthalten: Grundmiete (Kaltmiete), Betriebskostenvorauszahlung (2,00 €/ m<sup>2</sup>), Betreuungsentgelt und Hausnotruf (1 Person 67,00 €, 2 Personen 82,00 €), Rundfunk- und Fernsehkabelanschluss, Anschlussgebühr

für das Telefon und Gesprächsgebühren innerhalb des Hauses. Nähere Auskünfte erhalten Sie in der Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung, Clausstraße 31/33, 09126 Chemnitz, el. 0371 5385 119. Bitte vereinbaren

Sie einen Gesprächstermin. Frau Brüderlein und Frau Donner stehen Ihnen gerne zur Verfügung. Für gehbehinderte Wohnungsinteressenten kommen wir ggf. auch zu Ihnen nach Hause.

# Stellenangebote

## Pflegefachkraft (m/w)

für den ambulanten Bereich in Chemnitz. Voraussetzung ist die Ausbildung und staatliche Anerkennung als Krankenschwester/-pfleger (Gesundheits- und Krankenpfleger/in) oder Altenpfleger/in sowie der Besitz eines Führerscheins.

## Hausmeister/in

in einer Kindertagesstätte und im flexiblen Einsatz in anderen Einrichtungen des Vereins. Der Berufsabschluss als Gas- und Wasserinstallateur sowie der Besitz des Führerscheins Klasse B ist Voraussetzung.

## Zivildienstleistender

Der Stadtverband Chemnitz sucht für verschiedene Tätigkeitsfelder ständig Zivildienstleistende. Möglicher Einsatzbereich ist beispielsweise eine der Begegnungsstätten des Stadtverbandes. Gesucht sind zuverlässige, engagierte junge Menschen, die gerne mit Senioren zusammenarbeiten.

**Weitere Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes (Clausstr. 31, 09126 Chemnitz, Tel.: 0371 5385-100)**

**Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an den Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., Clausstr. 31 in 09126 Chemnitz**



## Auszubildende verabschiedet

Kay Müller (l), Stefanie Lohr (m), Melanie Leischer (nicht anwesend) und Stefanie Müller (r) konnten dieses Jahr ihre Berufsausbildung zum/r Altenpfleger/in bei der Volkssolidarität Chemnitz bzw. der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH abschließen. Am 28.08. wurden sie von den beiden Geschäftsführern Ulrike Ullrich und Andreas Lasseck sowie der Referentin für Personal Regina Ernst in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes feierlich verabschiedet. Stefanie Müller bleibt den Bewohnern und Mitarbeitern der Seniorenresidenz „Villa von Einsidel“ – nun als staatliche anerkannte Altenpflegerin – erhalten.

# Werden Sie Mitglied!

Werden Sie Mitglied in einer starken Gemeinschaft – werden Sie Mitglied in der Volkssolidarität! Falls Sie sich für eine Mitgliedschaft entscheiden, senden Sie unten stehendes Formular bitte ausgefüllt per Post an Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Mitgliederbewegung, Clausstr. 31, 09126 Chemnitz oder per Fax an 0371 5385-161.

Alle Fragen zur Mitgliedschaft beantworten wir Ihnen gerne telefonisch unter 0371 5385-116.

## Aufnahmeantrag

Hiermit beantrage ich meine Aufnahme als Mitglied der Volkssolidarität.



Kreis-/ Stadt-/ Regionalverband: **Chemnitz**

Mitglieder-/ Ortsgruppe:\* ab:

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Geb.-Datum: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_ Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Ich bin bereit, entsprechend der Beitragsordnung einen monatlichen Beitrag in Höhe von \_\_\_\_\_ zu entrichten.

Ich möchte eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben.

Der Austritt bedarf der Schriftform und ist nur zum Schluss eines Kalenderjahres, unter Wahrung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist, möglich. Ich ermächtige die Volkssolidarität, diese Daten zu speichern. Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes bleiben unberührt.

### Einwilligung

Die Volkssolidarität hat für ihre Mitglieder einen Gruppenversicherungsvertrag abgeschlossen. Um die Vergünstigung des Gruppenversicherungsvertrages zu erhalten, willige ich ein, dass hierfür mein Name, die Anschrift und mein Geburtsjahr an den Versicherer weitergegeben werden.

ja  nein

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich die Volkssolidarität



Kreis-/ Stadt-/ Regionalverband: **Chemnitz**

die von mir zu zahlenden Mitgliedsbeiträge von meinem nachstehenden Konto bis auf Widerruf einzuziehen.

Name des Kontoinhabers: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Name des Geldinstitutes: \_\_\_\_\_

Bankleitzahl: \_\_\_\_\_ Kontonummer: \_\_\_\_\_

monatlicher Betrag in : \_\_\_\_\_ Abbuchungsbeginn Mon./Jahr: \_\_\_\_\_ Einzug 1/4-jährl. 1/2-jährl. jährlich

Ich ermächtige die Volkssolidarität, diese Daten zu speichern. Die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes bleiben unberührt.

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Mitgliedergewinnung

Ich habe ein Mitglied für die Volkssolidarität gewonnen und übergebe obigen Aufnahmeantrag.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Straße / Nr.: \_\_\_\_\_ PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Mitglieder-/ Ortsgruppe: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

\* Bitte lassen Sie das Feld „Mitglieder-/Ortsgruppe“ frei. Wenn Sie Mitglied einer bestimmten Wohngruppe werden möchten, dann bitten wir Sie, dieses mit uns abzusprechen.

# Jubiläen unserer Mitarbeiter

Am 28. August 2008 konnte **Anita Müller** ihren 60. Geburtstag feiern. Sie gehört schon seit 1990 zum „Inventar“ des Seniorenpflegeheimes „An der Mozartstraße“, leistet Fürsorgearbeit für die Heimbewohner und betreut auch die Mieter des benachbarten Betreuten Wohnens. Durch ihre ruhige und freundliche Art findet sie schnell Kontakt, auch zu komplizierten und an Demenz erkrankten Heimbewohnern, die sich ihr gegenüber öffnen. In der Verwaltung kümmert sie sich um den Postverkehr und sie lässt auch keine Gelegenheit aus, das Haus in der Öffentlichkeit zu präsentieren. VS Aktuell wünscht der Jubilarin nachträglich alles Gute.

Am 1. Oktober 2008 konnte **Wolfgang Schaffert** seinen 60. Geburtstag feiern. Seit dem 1. Juli 1989 arbeitet er als Hausmeister in der Kindertagesstätte in der Sebastian-Bach-Straße, die später in die Trägerschaft der Volkssolidarität Chemnitz kam und schon seit einiger Zeit den Namen „Sonnenbergstrolche“ trägt. Der Tüftler, der oft Lösungen findet, wo es eigentlich keine mehr geben kann, bastelt für die Kinder der Einrichtung gerne schöne Gegenstände vom Baumhaus bis zum Hochbett aus Holz. Durch seine ruhige und nette Art ist er nicht nur bei den Mitarbeitern, sondern auch bei den Kindern sehr beliebt. VS Aktuell wünscht dem überaus einsatzbereiten Mitarbeiter der Volkssolidarität nachträglich alles Gute zu seinem Jubiläum.

Auch **Hannelore Tröger** konnte ihren 60. Geburtstag unlängst am 3. November 2008 feiern. Schon vor der Übernahme der Trägerschaft durch die Chemnitzer Volkssolidarität arbeitete sie seit Juni 1992 im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ als Beiköchin. Die äußerst zuverlässige und beliebte Mitarbeiterin ist nach den vielen Jahren immer noch ein wenig nervös, wenn sie in Vertretung alleine kochen muss. Das Ergebnis ist nach Aussagen der Heimleitung jedoch bisher immer fantastisch gewesen. Außerdem kann Hannelore Tröger sehr gut backen und verwöhnt ihre Kollegen immer wieder durch mitgebrachte Kostproben. Ein ganz besonders großes Herz hat die Jubilarin für die Bewohner des Hauses. Oft bekommen diejenigen, die auf den Bänken oder in den Sitzgruppen sitzen, etwas Obst und etwas zu trinken zugesteckt. VS Aktuell wünscht alles Gute!

Seinen 70. Geburtstag konnte am 11. November **Werner Drechsel** feiern. Der ehemalige Leiter der Begegnungsstätte Horststraße blieb auch nach dem Gang in den Ruhestand der Volkssolidarität treu und übernahm Revisionstätigkeiten in den Begegnungsstätten des Stadtverbandes. VS Aktuell wünscht natürlich alles Gute!

Auf 20 Jahre Arbeit bei der Volkssolidarität kann **Maria Erb** zurückblicken. Die gelernte Krankenschwester ist im Verein von Beginn an als Hauswirtschafterin tätig gewesen.



Anita Müller (l)



Hannelore Tröger im Kreis ihrer Kollegen



Maria Erb (l) und die Leiterin der Sozialstation Marina Müller

Die Mitarbeiterin der Sozialstation Scheffelstraße bringt sich in ihre Arbeit ein und engagiert sich für ihre Betreuten auch über die Arbeitszeit hinaus. VS Aktuell wünscht alles Gute!



## Gutscheine für beste Werber

Da bei den diesjährigen besten Werbern viele Mitarbeiter des Stadtverbandes dabei gewesen sind und sich aufgrund ihrer Arbeitszeiten nur schlecht ein gemeinsamer Termin für eine Dankeschön-Fahrt wie im Vorjahr finden lässt, gibt es dieses

Jahr einen Gutschein des Partyservice. An dieser Stelle sei noch einmal allen gedankt, die sich an der Mitgliederwerbung beteiligt haben. Auch die Werbung eines einzigen Mitgliedes ist wichtig!

## Goldene Ehrennadel

Anlässlich des 63. Jahrestages der Volkssolidarität bekam Isolde Lehner vom Stadtverband Chemnitz

die Goldene Ehrennadel im Rahmen der traditionellen Auszeichnungsveranstaltung in Berlin überreicht.

## Neue Sozialarbeiterin

Manja Lohse ist seit dem 15.11.2008 in den Wohnanlagen Hilbersdorfer Str. 33, 72 und 74 als Sozialarbeiterin tätig. Sie ist unter Tel. 0371 4521310 bzw. 4521010 zu erreichen. Wir wünschen ihr für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit viel Erfolg.

## Geburtstage

Allen Geburtstagskindern, die in den Monaten Dezember, Januar und Februar Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln ihnen die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen. Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder:

### Dezember

Gebhardt, Maria	96
Rabe, Charlotte	95
Fischer, Johanna	99
Felber, Werra	95
Preisler, Elli	95
Dehne, Käthe	95
Eichler, Ilse	96
Schröter, Hildegard	96
Bernhardt, Margarete	98
Drahokupil, Margarete	100

### Januar

Texter, Ruth	100
Matthes, Lisbet	95
Bialek, Walter	95
Pfennig, Elise	99
Lorenz, Johanna	96
Schwind, Martha	100
Reuter, Irma	95
Schlummel, Hildegard	95
Voigtländer, Lisbeth	98
Keese, Karl	104

### Februar

Heinze, Johanna	95
Krauß, Hildegard	101
Michael, Gertrud	95
Teuchner, Gerhard	97
Grasselt, Hedwig	95
Schneider, Gerhard	95
Wittig, Friedel	95
Weber, Susanne	95
Rausch, Margarete	96
Steppan, Elfriede	96

## „Mechanische Landschaften“ und Stadtteiltreff in Oberfrohnauer Str.



Die Räumlichkeiten des Stadtteiltreffs in der Oberfrohnauer Straße 2-4 können bereits von den Wohngruppen genutzt werden. Die endgültige Konzeption für die Einrichtung wird erst Anfang des neuen Jahres fertig sein, da eine Zusammenarbeit mit dem benachbarten „Gleis 1“ angestrebt und dies gegenwärtig noch verhandelt wird.

Bereits jetzt ist jedoch der Weg in die Oberfrohnauer Straße lohnend. Das Ehepaar Uhlig, beide Mitglieder der Chemnitzer Volkssolidarität, betreibt auf dem gleichen Gelände die Ausstellung „Mechanische Landschaften“. Passend zur Jahreszeit gibt es dort liebevoll gestaltete weihnachtliche Motive, Landschaften und bewegliche Modelle in Miniatur zu bestaunen. Einen Ausblick auf den Sommer, auf Urlaub und auf Ferien am Wasser und auf dem Lande geben mechanisch betriebene Schiffe, Autos, Bahnen und vieles andere mehr. Näher Informationen zu der Ausstellung erhalten Sie unter Tel.: 0371 2600535. Unter dieser Nummer oder kurzfristig unter 0177 2105405 können Sie auch Gruppenbesuche anmelden.

Natürlich können Sie vor oder nach dem Besuch im Stadtteiltreff einen

Kaffee trinken. Einen Termin dafür können Sie unter 0371 9095550 vereinbaren.

Der Stadtteiltreff eignet sich übrigens auch für andere Ziele in der Umgebung als Start- oder Endpunkt. So befindet sich beispielsweise nur wenige hundert Meter entfernt der Eingang zum Tierpark Chemnitz.

### Öffnungszeiten „Mechanische Landschaften“

bis 21.12.2008

Sa: 14.00 bis 18.00 Uhr

So: 10.00 bis 12.00 Uhr

13.00 bis 17.00 Uhr

26.12. - 30.12. 2008

tgl: 10.00 bis 12.00 Uhr

13.00 bis 18.00 Uhr

03.01.2009 - 22.02.2009:

Sa: 14.00 bis 18.00 Uhr

So: 10.00 bis 12.00 Uhr

13.00 bis 17.00 Uhr

Veränderte Öffnungszeiten:

Sa 17.01. 10.00 bis 15.00 Uhr

So 18.01. geschlossen

Sa 31.01. geschlossen

Sa 21.02. geschlossen

# Veranstaltungshinweise

## Oma-und-Opa-Tag

Mit einer neuen Veranstaltungsreihe wendet sich die Begegnungsstätte Limbacher Str. verstärkt an ein jüngeres Publikum. Jeden zweiten Mittwoch im Monat sind Kinder und deren Eltern dazu eingeladen, zusammen mit den „Omas“ und „Opas“ von 14.00 bis 18.00 Uhr einen schönen Nachmittag zu verbringen. Dabei steht jede Veranstaltung unter einem besonderen Thema. Die nächsten Termine sind:

- 14.01. Kennenlern-Nachmittag
- 11.02. Faschings-Kinderschminken
- 11.03. Gemeines Singen und Musizieren
- 08.04. Bemalen von Ostereiern
- 13.05. Malen und Zeichnen

Kontakt: Begegnungsstätte Limbacher Str. 71b, Tel.: 0371 3804-120

## Eine Weltreise mit dem Traumschiff

2009 geht in der Begegnungsstätte Limbacher Straße das Traumschiff auf Reisen. An mehreren Nachmittagen werden die Reiseziele entlang

einer großen Route näher vorgestellt. Neben Informationen über Land und Leute gibt es natürlich auch passende Musik, Variete und auch Tanz. Auch zum Kapitänsdinner wird geladen, wobei drei ausgeloste Gäste in die Ehre kommen, nicht nur das Essen, einen Begrüßungstrunk und ein Dessert kostenfrei zu erhalten, sondern auch am Kapitänstisch zu sitzen. Während der Tour, die das ganze Jahr gehen wird, soll vier mal der Äquator überquert werden, was natürlich durch jeweils durch eine Äquatortaufe gefeiert wird. Folgende Ziele werden in den nächsten Monaten jeweils ab 14.00 Uhr angefahren:

- 28.01. Abfahrt in Hamburg
- 25.02. Rio de Janeiro
- 25.03. Karibische Inseln
- 21.04. New York
- 27.05. Halifax

Kontakt: Begegnungsstätte Limbacher Str. 71b, Tel.: 0371 3804-120

## Traditionelles Handwerk

Auch im Jahr 2009 werden in der Begegnungsstätte Limbacher Straße

traditionelle Handwerksberufe vorgestellt. Geplant sind u.a. folgende Termine, jeweils ab 14.00 Uhr: 23.02. „Klöppeln“, 06.04. „Holzverarbeitung“

Kontakt: Begegnungsstätte Limbacher Str. 71b, Tel.: 0371 3804-120

## Neue Reihe in der Begegnungsstätte Scheffelstraße

In der Begegnungsstätte Scheffelstraße wird es ab Februar 2009 eine neue Veranstaltungsreihe geben. Jeden ersten Montag im Monat werden verschiedene soziale Themen wie beispielsweise Gesundheit, Pflege, Betreuung, Wohnen und Sicherheit im Alter, Gemeinschaft und vieles andere mehr durch Vorträge vorgestellt. Natürlich besteht danach die Möglichkeit, mit den Referenten ins Gespräch zu kommen. Für die erste Veranstaltung ist das Thema „Fit bis ins hohe Alter“ geplant.

Kontakt: Henriette Kaufmann (Fachgebietsleiterin Soziale Dienste, Tel.: 0371 5385-113) oder Marina Müller (Leiterin der Sozialstation Scheffelstraße, Tel.: 0371 281060)

# Zum Zschopauer Weihnachtsmarkt vor Schloss Wildeck am 07.12.2008

**Treffpunkt:** 09:50 Uhr Busbahnhof/Haltestelle Linie 207 Richtung Olbernhau

**Abfahrt:** 10:00 Uhr

**Weitere Zustiegsmöglichkeiten:** Hauptbahnhof, Abfahrt: 10:02 Uhr Moritzstraße, Abfahrt: 10:04 Uhr

Nach einer halben Stunde Busfahrt bis zum Busbahnhof Zschopau werden unsere Füße bei ca. 15 Minuten bequemer Wegstrecke bis zum Schloss Wildeck wieder ein wenig beansprucht. Verschiedene interessante Ausstellungen erfreuen anschließend im romantischen Schloss Augen und Geist. Gegen 12:30 Uhr geht es wieder an die Frischluft.

Beim Erkunden des Weihnachtsmarktes vor der märchenhaften Kulisse von Schloss Wildeck kann auch gleichzeitig dem knurrenden Magen mit kulinarischen Spezialitäten genüge getan werden. Nach einem kleinen Stadtbummel fährt um 14:55 Uhr der Bus nach Chemnitz zurück. Sie können also bereits am frühen Nachmittag wieder daheim sein und denjenigen, welche nicht teilnehmen konnten, erzählen, wie schön es doch hoffentlich wieder mit dem Peperoni-Club war und was diese alles verpasst haben. Auf Ihre Teilnahme freut sich wie gewohnt

*Andreas Wolf.*



**Tipp für den Ticketkauf:** Die Fahrtstrecke mit dem Bus befindet sich im 2- Zonenbereich. Es empfiehlt sich, eine Tageskarte für 5,60 € zu lösen. Außerdem sind noch Gruppentickets (bis 5 Personen) für 11,00 € erhältlich. Das setzt aber voraus, dass die Teilnehmer gemeinsam einsteigen und sich auch vorher darüber verständigen, wer im Anschluss diese Karte für die Heimfahrt innerhalb der Stadt noch benötigt. Sollten die Zielorte der Beteiligten nicht beieinander liegen, müssten einige Personen im Anschluss noch einmal eine Karte lösen und kämen letztendlich mit einer eigenen Tageskarte sicher günstiger.



# Aktion „Mieter werben – für das Betreute Wohnen der Volkssolidarität“

Liebe Mitglieder der Volkssolidarität,  
liebe Interessierte,

die im Jahr 2007 durchgeführte Zufriedenheitsbefragungen haben uns gezeigt, dass der größte Teil der Bewohnerinnen und Bewohner sich in seiner Wohnung in den Wohnanlagen des Betreuten Wohnens unseres Vereins sehr wohl fühlt und die dort angebotenen Leistungen als sehr hilfreich bei der Bewältigung ihrer Alltagsprobleme empfindet. Besonders geschätzt wird vor allem die Barrierefreiheit in unseren Wohnanlagen, die schnelle Hilfe bei gesundheitlichen Problemen und nicht zuletzt die vielfältige Unterstützung durch die Sozialarbeiterinnen und den Hausmeister.

Wir sagen Danke für die vielen positiven Rückmeldungen und bitten Sie:

**Empfehlen Sie die Leistungen unseres Betreuten Wohnens Ihren Bekannten und Freunden weiter.** Eine leerstehende Wohnung muss nicht sein, denn sie ist eine nicht genutzte Möglichkeit für ältere Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, ihren Lebensabend in einer sicheren und angenehmen Atmosphäre verbringen zu können.

**Nehmen Sie teil an unserer Aktion „Mieter werben – für das Betreute Wohnen der Volkssolidarität“!**

**Für jede vermittelte und dann bezogene Wohnung erhalten Sie eine pauschale Aufwandsentschädigung in Höhe von 200€. Die Aktion läuft bis Ende Dezember 2009.**

Wir bitten den von Ihnen vermittelten Mietinteressenten um das Ausfüllen des umseitigen Formulars. Weitere Formulare erhalten Sie über unsere Wohnberatungsstelle (Tel.: 0371/5385 119). Die Überweisung der Anerkennung erfolgt nach Eingang der ersten Miete des neuen Wohnungsmieters.

Bei Bedarf informieren wir Sie gern über die steuerrechtlichen Aspekte.

Ihr Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

## Wohnanlagen in Chemnitz und Umgebung

Clausstraße 25-33

Hilbersdorfer Straße 33

Hilbersdorfer Straße 72

Hilbersdorfer Straße 74

Horststraße 11

Limbacher Straße 69-71c

Mozartstraße 1a

Philippstraße 1

Regensburger Straße 51

Straße der Nationen 92-98/

Zöllnerstraße 3-9

Zschopauer Straße 169

Hartmannsdorf Bergstraße 2-6

Mittweida Burgstädter Straße 75

Freiberg Dr. Külz-Straße 11

Freiberg Färbergasse 5

Frankenberg Humboldtstr. 21

## Zertifizierte Qualität



Zur Sicherung einer stets ausgezeichneten Qualität hat das Betreute Wohnen

ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das regelmäßig durch den TÜV als unabhängigen Prüfer kontrolliert wird.

# VOLKSSOLIDARITÄT STADTVERBAND CHEMNITZ e.V.

Clausstr. 31, 09126 Chemnitz,  
Tel.- Nr. (0371) 5385 119 / 115 Fax-Nr.: (0371) 5385 150  
E-Mail wohnberatung-chemnitz@volkssolidaritaet.de



## ANTRAG

**auf Bereitstellung einer Wohnung in der Seniorenwohnanlage:**

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ geb.am: \_\_\_\_\_  
Antragsteller

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ geb.am: \_\_\_\_\_  
Antragstellerin

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Telefon-Nr. \_\_\_\_\_

Ansprechpartner \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_

Dringlichkeit: \_\_\_\_\_ Mietvertrag ab: \_\_\_\_\_

### Wohnungswunsch:

1-Raum-Wohnung       2-Raum-Wohnung       3-Raum-Wohnung

Wohngeschoss \_\_\_\_\_

weitere Wünsche: \_\_\_\_\_

Mögliche Mietbelastung gesamt (Miete, Nebenkosten, Betreuung) \_\_\_\_\_ €

\_\_\_\_\_  
Ort/Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift des Interessenten

*Name und Vorname des Werbers:* \_\_\_\_\_

*Wohnanlage Volkssolidarität:* \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
*Name*

\_\_\_\_\_  
*Unterschrift*



## Similia similibus curentur

Homöopathie - Von Kopfschmerz bis Stimmungen:

Welche Kügelchen wann helfen können



von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark

Der Begriff Homöopathie setzt sich aus den griechischen Worten *homioion* = ähnlich und *Pathos* = Leiden zusammen. Die Therapie geht zurück auf den deutschen Arzt und Apotheker Samuel Hahnemann (1755 - 1843). Er nahm im Selbstversuch Chinarinde ein, eine Substanz, die damals als Malaria-Mittel diente. Daraufhin stellte er bei sich Malaria-Symptome fest. Die künstlich erzeugte Krankheit dauerte zwar nur wenige Stunden, flackerte aber immer wieder auf, wenn er erneut Chinarinde nahm. Daraus und aus vielen weiteren Selbstversuchen folgerte er: Ein Mittel hilft einem Kranken dann, wenn es beim Gesunden ähnliche Krankheitsbilder hervorruft (Ähnlichkeitsgesetz). Davon ausgehend entwickelte Hahnemann die Arzneimittelbilder, d.h. bestimmte Substanzen werden bestimmten Beschwerden zugeordnet.

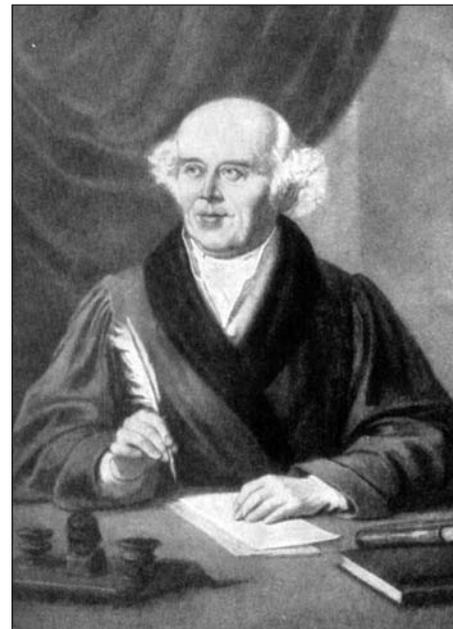
Da gibt es kleine braune Fläschchen mit geheimnisvollem Etikett: ein lateinischer Name, gefolgt von einem Buchstaben und einer Zahl. Die Medizin? Meist Kügelchen (Globuli), so winzig, daß sie sich in der Hand zu verlieren drohen. Und süß wie purer Zucker. Oft beschränkt sich die Therapieanweisung beispielsweise auf die Vorschrift, ein- oder zweistündlich fünf dieser Globuli zu schlucken – sonst muss man nichts weiter tun. Das ist die ganze Behandlung.

Und die soll wirken? Einen seit Wochen bestehenden Stockschnupfen, eine hartnäckige Bronchitis, ein lästiges Hautekzem kurieren? Klingt zunächst unvorstellbar.

Doch Homöopathie wirkt. Das haben Universitätsstudien unter streng wissenschaftlichen Bedingungen bewiesen. Aber sie wirkt anders, als wir es aus der Schulmedizin gewöhnt sind – die Kügelchen sind nicht einfach süßer Ersatz für bittere Pillen.

Eine wesentliche Besonderheit der Homöopathie wird schon bei der Erhebung der Krankengeschichte augenfällig: Der homöopathische Arzt nimmt sich erst einmal viel Zeit für ein sehr ausführliches Gespräch. Er stellt oft Fragen, die völlig nebensächlich scheinen oder skurril anmuten, etwa, ob ein Ekzem erst links- oder rechtsseitig auftrat; ob der Patient lieber süße oder säuerliche Lebensmittel mag u.v.m.

Diese Details ermöglichen es dem homöopathischen Arzt, eine möglichst exakte Vorstellung von der Person des Kranken zu bekommen. Dabei spielt alles eine Rolle: Gesichtsausdruck, Körperhaltung, Bewegungen, Gesten; ebenso bestimmte Verhaltensweisen oder Vorlieben, Abneigungen, Gewohnheiten, z.B. beim Essen und Schlafen. Die zahlreichen Einzelinformationen versucht der Arzt wie die



Samuel Hahnemann (1755 - 1843), Begründer der Homöopathie

Teile eines Puzzlespiels zu einem individuellen Patientenbild zusammenzufügen. Dann erst kann er aus rund 4.000 homöopathischen Arzneimitteln das geeignete auswählen.

Ein Wundermittel ist jedoch auch die Homöopathie nicht. Sie hat da ihre Grenzen, wo der Organismus nicht länger aus sich selbst heraus Heilungskräfte entfaltet. Wenn ein Kind etwa Diabetes hat, weil seine Bauchspeicheldrüse kein Insulin produziert, kann die Homöopathie nichts ausrichten. Der Körper muss das fehlende Insulin per Spritze bekommen.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.  
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz  
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111  
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de  
E-Mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de

4. Ausgabe, Chemnitz 2008,  
erscheint vierteljährlich

**Druck:** Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe: 01.11.2008. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2009.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie - manuell oder mit technischer Hilfe - ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Bildnachweis:** Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und der Tochterunternehmen · Stadtarchiv Chemnitz · S. U2,9; f.amaro · S.3: BILDSCHÖN/Rafalzyk · S. 7: Hollywood Photostudios



# Reiselust '09

## KURREISE BÖHMEN

**MARIENBAD/FRANZENSBAD.** Gönnen Sie sich eine Kurreise in die weltberühmten böhmischen Bäder mit vielen Kuranwendungen. Wählen Sie aus zwei Vier-Sterne-Hotels in Marienbad oder in Franzensbad.

**Bei diesem Angebot reist die zweite Person kostenlos mit!**

**Reiset termine:** ..... 13. 01. – 20. 01. und 20. 01. – 27. 01. 2009



ab **399€**

## RHEIN-KREUZFAHRT

**BASEL-AMSTERDAM.** Erleben Sie diese unvergessliche Schiffsreise von Basel-Amsterdam mit der MS Alemannia! Ausflugspaket: Basel, Straßburg, Heidelberg, Köln, Amsterdam, Grachtenrundfahrt nur 165 EUR.

**Frühbucherrabatt:** 100 EUR bis 30. 11. 2008 | 50 EUR bis 31. 01. 2009

**Reiset ermin:** ..... 18. 04. – 25. 04. 2009



ab **699€**

\* ab **399€**



\* ab **399€**

## SOMMER-TREFFEN

**OSTSEEKÜSTE.** Kommen Sie mit und erleben Sie u. a. einen Ausflug nach Lübeck mit Schifffahrt, eine Hafenrundfahrt in Warnemünde und eine Fahrt zur Bundesgartenschau 2009 nach Schwerin (Eintritt 12 EUR).

**Frühbucherrabatt** erhalten Sie bei Buchung bis zum 30. 11. 2008.

**Reiset ermine:** 07. 06. – 11. 06., 14. 06. – 18. 06., 21. 06. – 25. 06. 2009

## HERBST-TREFFEN

**THÜRINGEN.** Vom Ringberg Hotel Suhl aus unternehmen Sie u. a. schöne Ausflüge: Coburg, Domstadt Fulda, Fachwerkstadt Schmalkalden, Planetarium Jena und eine Kremserfahrt durch den Thüringer Wald.

**Frühbucherrabatt** erhalten Sie bei Buchung bis zum 31. 03. 2009.

**Reiset ermin:** ..... 20. 09. – 24. 09. 2009

Prospekte, Infos und Buchung im Reisebüro.



**03 71 - 40 00 61**



# Gut umsorgt auch zur Weihnachtszeit

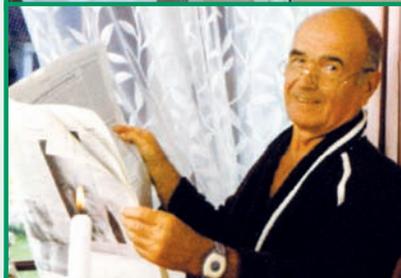
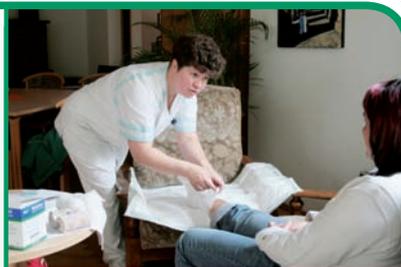
Auch zur Weihnachtszeit ist die Volkssolidarität Chemnitz für Sie da!



- **Weihnachten und Silvester in Gemeinschaft:** Sie müssen zu Weihnachten und Silvester nicht alleine zu Hause sitzen! Feiern Sie gemeinsam mit anderen Menschen – unter anderem auch am 24. Dezember – in den Begegnungsstätten der Volkssolidarität. Unter Tel.: 0371 5385-145 erfahren Sie, wo und wann gefeiert wird.
- **Essen auf Rädern/Essen in Gemeinschaft:** Auch an den Weihnachtsfeiertagen liefert die Volkssolidarität jeden Tag ein warmes Essen auf den Tisch. Auf dem reichhaltigen Speiseplan lassen sich natürlich auch weihnachtliche Gerichte finden. Und wer nicht alleine essen möchte, kann zusammen mit anderen sein Mittagsmahl in einer Begegnungsstätte einnehmen. Bestellen und weitere Informationen erhalten können Sie unter 0371 8156810.
- **Geschenkgutscheine:** Falls Sie noch keine Weihnachtsgeschenke für Ihre Lieben haben, können Sie Gutscheine für soziale Dienstleistungen wie z.B. Einkaufen, Essen auf Rädern, Reinigung der Wohnung, Party-service, Spazierengehen, Reisen u.v.m. verschenken. Weitere Informationen dazu erhalten Sie telefonisch unter 0371 5385-100.
- **Ambulante Pflege rund um die Uhr\*:** Die Schwestern der Volkssolidarität sind wie immer auch an den Feiertagen im Einsatz. Informationen und Beratung erhalten Sie bei den Sozialstationen Clausstr. 31 (Tel.: 0371 5385170), Scheffelstraße 8 (Tel.: 0371 281060) und Limbacher Str. 71b (Tel.: 0371 3804100).
- **Sicherheit auf Knopfdruck\*:** Auch zu den Feiertagen kann mit dem Hausnotruf der Volkssolidarität schnell Hilfe organisiert werden. Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter 0371 5385-130.

## Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Clausstr. 31 · 09126 Chemnitz · Tel.: 0371 5385-100 · Fax: 0371 5385-111  
E-Mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de · <http://www.vs-chemnitz.de>



*\* Die Einrichtung, die diese Leistung anbietet, verfügt über ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem.*

Miteinander • Füreinander